

Projekt PIBien-être – BIP- Wohlstand

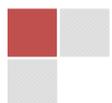


Technischer Bericht

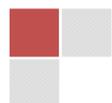


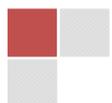
Technische Arbeitsgruppe

März 2011



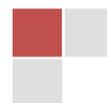
Die Erstellung dieses technischen Berichts wäre ohne die Unterstützung und Mitwirkung der Beobachtungsstelle für Wettbewerbsfähigkeit nicht möglich gewesen.





Inhaltsverzeichnis

Die Arbeitsmethode	6
Allgemeine Präsentation des technischen Berichts	7
Vorschläge zur Definition von Wohlstand, nachhaltiger Entwicklung und Lebensqualität	12
Notwendigkeit zur Einbindung der Grenzgänger und/oder der Großregion	14
I. BIP und System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung: Notwendige Weiterentwicklungen	16
1. Das BIP – ein Maß für die Produktion und nicht für den Wohlstand	18
2. Das BIP pro Kopf und relative Messungen des Lebensstandards	21
3. Die Notwendigkeit einer besseren Messung von Ungleichheiten	24
4. Die Messung der nicht marktbestimmten Produktion	26
5. Die Grenzen des Messbaren	29
Schlussfolgerungen	30
II. Auf dem Weg zu nachhaltiger Entwicklung in Luxemburg	34
1. Monitoring oder Kapitalansatz?	35
2. Eine gerechte Gesellschaft für eine nachhaltigere Gesellschaft	38
3. Die Frage der Ressourcenverknappung im Allgemeinen	39
4. Zwei zu überwachende Ressourcen: Energieträger sowie Grund und Boden	43
5. Die Notwendigkeit einer Zukunftsdebatte	45
Schlussfolgerungen	45
III. Auf dem Weg zu einer besseren Berücksichtigung der Lebensqualität	48
1. Subjektive Messungen: Soziale Vergleiche und Anpassung	48
2. Subjektive Daten in Luxemburg	50
3. Faktoren, die das Wohlergehen beeinflussen	52
Schlussfolgerungen	53
IV. Benchmarking von Indikatoren zu Fortschritt, nachhaltiger Entwicklung und Wohlstand	56
Herangezogene Methodik	56
Ergebnisse für Schlüsselindikatoren (in den Übersichts-Scoreboards enthaltene Indikatoren oder <i>Headline Indicators</i>)	61
Ergebnisse für Indikatoren auf weiteren Rängen	64
Wege zur Festlegung eines Scoreboards und Erstellung eines zukünftigen Berichts über den gesellschaftlichen Fortschritt in Luxemburg	70
Zusammenfassung der im technischen Bericht ermittelten Indikatoren	71
Schlussbemerkungen	77
Notwendige Entwicklungen des statistischen Apparats für die Implementierung eines PIBien-être in Luxemburg	78



Die Arbeitsmethode

Der Wirtschafts- und Sozialrat (Conseil économique et social - CES) und der Nachhaltigkeitsrat (Conseil supérieur pour un développement durable - CSDD) haben eine gemeinsame Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Diese Gruppe wurde mit der Verfolgung und Steuerung des Projekts sowie mit der Erstellung eines ersten Berichts beauftragt, über den diese beiden Instanzen beraten werden. Die Gruppe setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Für den CES

Dr. Serge Allegrezza
Romain Schmit
André Roeltgen
Raymond Hencks
Gary Kneip
Georges Santer
Nicolas Soisson
Marco Thome
Norbert Tremuth
Marco Wagener
Marc Wagener

Für das Sekretariat des CES

Marianne Nati-Stoffel
Martina Menei
Jeff Reuter
Daniel Byk

Für den CSDD

Raymond Weber
Marco Hoffmann
Mike Mathias
Fernand Speltz
Marguy Kohnen
Eric De Brabanter
Jean Stoll

Für die Beobachtungsstelle für Wettbewerbsfähigkeit

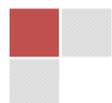
Alexandra Guarda-Rauchs
Martine Hildgen
Olivier Weber

Für das Amt für Statistik STATEC

Guy Schuller
Paul Zahlen

Die gemeinsame Arbeitsgruppe hat ferner eine technische Arbeitsgruppe gebildet, die Konferenzen und Workshops vorbereiten sowie den vorliegenden technischen Bericht erstellen soll. Dieser technischen Arbeitsgruppe gehören folgende Mitglieder an:

Marianne Nati-Stoffel
Martina Menei
Daniel Byk
Marguy Kohnen
Eric De Brabanter
Dr. Alexandra Guarda-Rauchs
Martine Hildgen
Olivier Weber



Allgemeine Präsentation des technischen Berichts

Der vorliegende Bericht stellt einen technischen Beitrag zu den Diskussionen dar, die der CES und der CSDD führen werden. Jedes Gremium wird dabei den vorliegenden Bericht prüfen, diesbezügliche Kommentare formulieren und eine Stellungnahme abgeben. Anschließend werden sich die beiden Gremien abstimmen, um einen gemeinsamen Bericht erstellen zu können. Dieser wird dann der Regierung als Antwort auf die Beauftragung vorgelegt, die zum Projekt PIBien-être geführt hat.

Beauftragung durch die Regierung

Mit Schreiben vom 23. April 2010 hat der luxemburgische Ministerpräsident nach Maßgabe von Artikel 2 des geänderten Gesetzes vom 21. März 1966 über die Einrichtung des Wirtschafts- und Sozialrates (CES) unter Bezugnahme auf sein Gespräch mit dem CES-Vorstand vom 11. Januar 2010 sowie der Regierungserklärung vom 29. Juli 2009 Folgendes mitgeteilt (Wiedergabe des ursprünglich französischen Wortlauts in deutscher Sprache):

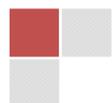
„Die Regierung hat beschlossen, den Wirtschafts- und Sozialrat sowie den Nachhaltigkeitsrat damit zu beauftragen, ein System von Wohlstandsindikatoren zu erarbeiten und vorzuschlagen, das den langfristigen Fortschritt der Gesellschaft misst und das über die üblicherweise herangezogenen Kennzahlen wie das BIP pro Kopf hinausgeht.

Der Wirtschafts- und Sozialrat und der Nachhaltigkeitsrat werden aufgefordert, eine gemeinsame Stellungnahme vorzulegen. Sie können sich auf die Kompetenz der Beobachtungsstelle für Wettbewerbsfähigkeit stützen und die Datenbanken des STATEC nutzen.“

Bei den Workshops und Gesprächen, die in der gemeinsamen Arbeitsgruppe von CES und CSDD stattgefunden haben, zeichneten sich zwei Bereiche ab, zwischen denen bedeutende Beziehungen und Wechselwirkungen bestehen.

Der Auftrag der Regierung bezog sich einerseits auf die Erarbeitung einer Reihe von Indikatoren und/oder die Bildung eines kombinierten Indikators zur Messung des Wohlstands in Luxemburg (*„ein System von Wohlstandsindikatoren zu erarbeiten und vorzuschlagen, das den langfristigen Fortschritt der Gesellschaft misst“*). Andererseits bestand ebenfalls die Notwendigkeit, sich auf Zielsetzungen, Werte und Vorstellungen dessen, was Wohlstand eigentlich bedeutet und darstellt, zu beziehen. Dieser zweite Ansatz führt dazu, Werte, Zielsetzungen und Grundsätze, die als Bezugsmaßstab für die Analyse des Wohlstands im Großherzogtum herangezogen werden können, zu reflektieren, in Frage zu stellen oder vorzuschlagen.

Diese Fragen wurden bei allen drei Workshops angeschnitten und erörtert, zumindest soweit sie die Auswahl von Indikatoren betrafen.



Der technische Bericht soll Indikatoren, Themen und Messmethoden vorschlagen, die geeignet sind, die auf diese Weise zum Ausdruck gekommenen Erwartungen zu erfüllen. Demgegenüber geht der technische Bericht nicht auf den zweiten Teil ein, der stärker politisch geprägt ist (im weitesten Sinne des Wortes)¹.

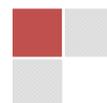
Beim Austausch über diese Fragestellungen konnten allerdings Themen ermittelt oder validiert werden, die Gegenstand von Messungen - also Indikatoren - sein müssen. Der CES und der CSDD werden entscheiden, ob sie diese Fragen in ihrer Stellungnahme für die Regierung wieder aufgreifen wollen.

Dazu fasst der vorliegende Bericht die wichtigsten Schlussfolgerungen der drei Workshops jeweils zusammen. Zudem beleuchtet er diese Schlussfolgerungen unter Berücksichtigung der aktuellsten wissenschaftlichen Beiträge und vorliegenden Daten. Darüber hinaus wurden diese Arbeiten durch ein Benchmarking der Indikatoren ergänzt, die von den verschiedenen Nationen, die sich bereits mit einer solchen Problematik beschäftigt haben, zugrunde gelegt wurden. Im Fazit des Berichts ist ferner eine Liste mit Fragen und Themen enthalten, die der CES und der CSDD erörtern müssten/könnten. Die Anhänge des Berichts enthalten die Protokolle der Workshops sowie der Vorträge von Philippe Le Clézio und Patrick Viveret. Als Hilfe bei der im Regierungsauftrag gewünschten Auswahl von Indikatoren enthält der Bericht schließlich ein strukturiertes Raster mit Indikatorvorschlägen.

Der Bericht verfolgt das Ziel, die Struktur und den Inhalt eines Informationssystems zu definieren und zu präzisieren, das zum großen Teil auf den bereits vorhandenen Daten basiert. Dieses System soll einen allgemeinen Überblick über die Situation in Luxemburg jenseits einer reinen Beobachtung der drei Säulen der öffentlichen Statistik vermitteln (d. h., BIP, Arbeitslosenquote und Inflationsrate). Nach der etwaigen Implementierung dieses System dürfte ein statistisches Instrument zur Verfügung stehen, das alle an der öffentlichen Debatte beteiligten Parteien zufriedenstellen kann. Dieses Instrument wird zum einen dazu beitragen, die Fokussierung auf die drei vorgenannten Indikatoren in der Öffentlichkeit zu mindern. Zum anderen muss es sich im Laufe der Jahre notwendigerweise weiterentwickeln, um sich auf neue Ziele, die sich die Gesellschaft stecken möchte, einzustellen.

Damit sich diese Arbeiten nicht auf die regelmäßige Erstellung von Zahlentabellen beschränkt, könnten der CES und der CSDD außerdem erörtern, wie diese Informationen verwertet werden und wie die Debatte über ihre weiteren Entwicklungen in der luxemburgischen Gesellschaft sichergestellt werden sollen. Der Bericht geht auch auf diesen Aspekt ein, indem er empfehlungswerte Praktiken und mehrere für Luxemburg mögliche Organisationsformen beschreibt.

¹ Siehe hierzu die Erfahrungen des CESE in Frankreich bei der Festlegung von Indikatoren für die nationale Konferenz über Indikatoren für die nachhaltige Entwicklung und den Beitrag von Philippe Le Clézio am 1. März 2010 anlässlich des Seminars „Auf dem Weg zu anderen Messungen von Reichtum und Wohlstand in Luxemburg“.



Zu beachten ist schließlich, dass mit dieser Aktion die Arbeiten der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission² und eine Reihe von zurzeit in aller Welt laufenden Arbeiten auf nationaler Ebene fortgesetzt und angepasst werden. Dies gilt sowohl für Arbeiten in den Wirtschafts- und Sozialräten (wie z. B. in Italien oder im Rahmen der Association Internationale des Conseils Economiques et Sociaux et Institutions Similaires (AICESIS)³) ebenso wie aufseiten von Regierungen (wie in Großbritannien) oder auch in Parlamenten (wie in Deutschland).

Informationshalber haben der CES und der CSDD zwei Konferenzen und drei Workshops organisiert. Die Beteiligten dieser Veranstaltungen werden im Folgenden aufgeführt:

■ Konferenz „Auf dem Weg zu anderen Messungen von Reichtum und Wohlstand“ vom 1. März 2010

- Philippe Le Clézio, Vorsitzender der Kommission zur Abstimmung über Indikatoren für nachhaltige Entwicklung und Verfasser mehrere Stellungnahmen im Wirtschafts-, Sozial- und Umweltrat in Frankreich

■ Workshop Nr. 1 „Auf dem Weg zur Reform des Systems volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen und des BIP“ vom 19. Mai 2010

- Jean Philippe Cotis, Generaldirektor des Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (INSEE) und Mitglied der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission

- André Hoffman, Abgeordneter der Déi Lénk

- Nicolas Schmit, Minister für Arbeit, Beschäftigung und Einwanderung

- Jean-Louis Schlessler, Journalist der Zeitschrift „Jeudi“, Kommunikationsberater

- Inna Steinbuka, Direktorin für Sozialstatistiken bei Eurostat

- Carlo Thelen, Chefvolkswirt der Handelskammer

- Lucien Thiel, Abgeordneter der CSV, Referent des Gesetzentwurfs über den Einnahmen- und Ausgabenhaushalt des Staates für das Jahr 2010, ehemaliger Vorsitzender des CES

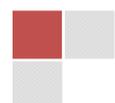
- Marco Wagener, Wirtschaftsberater bei der Arbeitnehmerkammer

■ Konferenz „Mehr haben oder besser sein. Oder wie misst man Glück?“ vom 2. Juni 2010

- Patrick Viveret, Philosoph, Berater am Rechnungshof der französischen Republik, Verfasser des Berichts „Reconsidérer la richesse“

² Das zeigt sich unter anderem an der Strukturierung der Workshops nach den drei Kapiteln des Berichts besagter Kommission

³ www.aicesis.org

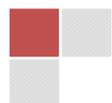


■ Workshop Nr. 2 „Auf dem Weg zu nachhaltiger Entwicklung in Luxemburg“ vom 29. Oktober 2010

- Didier Blanchet, Leiter der Abteilung für gesamtwirtschaftliche Studien im INSEE und Mitglied der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission
- Eric De Brabanter, Mitarbeiter im Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, zuständig für Umweltstatistiken und nachhaltige Entwicklungsindikatoren
- Pascal Deisges, Vorsitzender der Société Luxembourgeoise d'Evaluation et de Prospective (SoLEP)
- Philippe Durance, Professor am CNAM, Verantwortlicher des Studiengangs „Hautes études régionales“ im Fachbereich Politische Wissenschaften in Lille, Mitglied im Lenkungsausschuss des „Collège des hautes études environnementales et du développement durable“ der „Ecole Centrale Paris“, Mitglied im „Collège régional de prospective“ des „Conseil Régional du Nord-Pas-de-Calais“.
- Charles Goerens, Europaabgeordneter, ehemaliger Minister für Umwelt und ehemaliger Minister für Zusammenarbeit, humanitäre Maßnahmen und Verteidigung
- André Hoffman, Abgeordneter der Déi Lénk
- Jeannot Krecké, Minister für Wirtschaft und Außenhandel
- Claude Origer, Direktionsberater 1. Klasse im Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur und Vorsitzender der „Commission interdépartementale de Développement durable“, die für die Erarbeitung des 2. Nationalen Plans für nachhaltige Entwicklung (PNDD2) zuständig war.
- Jean-Claude Reding, Vorsitzender des OGBL, Mitglied des CES und ehemaliges Mitglied des CSDD
- Claude Wiseler, Minister für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur

■ Workshop Nr. 3 „Auf dem Weg zu einer besseren Berücksichtigung der Lebensqualität“ vom 11. November 2010

- Monique Borsenberger, Forscherin am CEPS/Instead, zuständig für die Projekte VALCOS (Werte und soziale Kohäsion) und EVS (European Values Study)
- Andrew Clark, Forschungsdirektor und Professor im „Centre national de la recherche scientifique“ (CNRS) an der „Paris School of Economics“ (DELTA/PSE) und Mitglied der Arbeitsgruppe der Vereinten Nationen, die sich mit dem Thema Wohlstand beschäftigt
- Erny Gillen, Vorsitzender der Caritas Luxemburg
- Gary Kneip, Vizepräsident der Luxemburgischen Handelskonföderation, Mitglied des CES und des CSDD



- Fernand Speltz, Ehrenberater bei der Arbeitnehmerkammer, Mitglied des CES und des CSDD
- Raul Suarez de Miguel, Hauptberater, OECD-Projekt „Measuring Well-Being and the Progress of Societies“
- Blanche Weber, Präsidentin der Mouvement écologique, Mitglied des CSDD
- Paul Zahlen, Hauptstudienbeauftragter für Sozialstatistiken des STATEC

*
* *

Allen, die durch ihre Arbeiten, die Bereitstellung von Informationen oder auch Gespräche an der Erstellung dieses technischen Berichts mitgewirkt haben, möchten der CES und der CSDD an dieser Stelle Dank sagen.

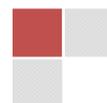
*
* *

Dieses Dokument ist ein Arbeitspapier. Es ist in keiner Weise bindend für die Überlegungen und Schlussfolgerungen, die der CES und der CSDD anstellen und ziehen werden. Das Dokument ist ein Beitrag zu Arbeiten dieser Gremien und ist lediglich für seine Autoren bindend.

Der technische Bericht setzt sich aus drei Hauptteilen zusammen. Diese spiegeln die Diskussionen und überzeugenden Ideen wider, die aus den drei Workshops im Rahmen dieses Projekts jeweils hervorgegangen sind. Hierbei handelt es sich um die notwendigen Weiterentwicklungen des Systems volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen und des BIP, die nachhaltige Entwicklung und die bestere Berücksichtigung der Lebensqualität.

Alle Informationen über die Workshops, die Konferenzen und das Projekt PIBien-être stehen auf der Website des CES zur Verfügung:

www.ces.public.lu



Vorschläge zur Definition von Wohlstand, nachhaltiger Entwicklung und Lebensqualität

■ Ein Vorschlag zur Definition von Lebensqualität, der auf der Analyse einer großen Zahl von einschlägigen Definitionen und Taxonomien beruht, könnte wie folgt lauten:

„Wohlstand kann definiert werden als Zustand, der für heutige und zukünftige Generationen die hinreichende Unabhängigkeit zur Erfüllung ihrer grundlegenden Bedürfnisse und die Lebensqualität gewährleistet, die aus einer für die harmonische Entwicklung der Menschen notwendigen natürlichen, sozialen und kulturellen Umgebung entsteht.“

Bei den Diskussionen, die mit der Auswahl dieser Definition einhergingen, konnten verschiedene Arten und Weisen zur „Modellierung“ der Beziehungen zwischen den verschiedenen Komponenten ermittelt werden. Das Alles lässt sich wie folgt zusammenfassen/darstellen:

Wohlstand = f (nachhaltige Entwicklung; Lebensqualität)

Wohlstand kann allerdings von unterschiedlichen Personen unterschiedlich aufgefasst werden:

Wohlstand = nachhaltige Entwicklung + Lebensqualität

Wohlstand = nachhaltige Entwicklung x Lebensqualität

Wohlstand = Lebensqualität = f (nachhaltige Entwicklung)

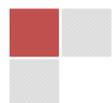
Wohlstand = wirtschaftliche Ressourcen + Lebensqualität
mit der Einschränkung einer nachhaltigen Entwicklung

...

Zu beachten ist außerdem, dass der Wohlstand einer Nation unter anderem auf verschiedenen Säulen beruht, und zwar Wirtschaft, Soziales, Umwelt, Kultur, Staatsführung, globaler Partnerschaft, usw.

■ Nach einer Definition, die 1987 von der *Weltkommission für Umwelt und Entwicklung* im Brundtland-Bericht vorgeschlagen wurde, ist nachhaltige Entwicklung:

„eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können. Sie beinhaltet zwei Schlüsselkonzepte: das Konzept der ‚Bedürfnisse‘, insbesondere die essenziellen Bedürfnisse der Armen dieser Welt, denen oberste Priorität eingeräumt werden sollte, und eine Vorstellung der Grenzen, die der Stand der Technik und die Sozialordnung der Umwelt setzen und diese in ihrer Fähigkeit einschränken, gegenwärtige und zukünftige Bedürfnisse befriedigen zu können.“



■ Informationshalber deckte der Begriff Lebensqualität für den CES in seiner Stellungnahme zur Rolle des Staates vom 31. Oktober 2001 unter anderem Folgendes ab (Wiedergabe des ursprünglich französischen Textes in deutscher Sprache):

„_ den materiellen Wohlstand, der am Nettoeinkommen nach Steuern, sozialen Transferleistungen sowie an der Situation und den Regeln zur Übertragung von Vermögen abzulesen ist;

_ die Gesundheit als: „ein ganzheitlicher Zustand des körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens, der nicht allein aus einer Abwesenheit von Krankheit oder Gebrechen besteht (Definition der WHO)“;

_ die Grundrechte: Mit der Charta der Grundrechte, die am 7. Dezember 2000 beim Gipfel in Nizza unterzeichnet wurde⁴, haben sich die fünfzehn Länder der Europäischen Union ein Gesellschaftsmodell gegeben, das sie gemeinsam aufbauen wollen: und zwar das Modell einer politischen Gemeinschaft, die nicht nur an den Menschenrechten und der Freizügigkeit zu erkennen ist, sondern auch an einer gemeinsamen demokratischen, sozialen und ethischen Funktionsweise:

_ den gesellschaftlichen Zusammenhalt: Er ist Ausdruck für ein harmonisches gemeinschaftliches Miteinander der erwerbstätigen ebenso wie der nicht erwerbstätigen Bevölkerung unabhängig von Nationalität, beruflichem Status, politischer Zugehörigkeit oder religiöser und weltanschaulicher Überzeugung;

_ die physische Sicherheit der Menschen, die in der Tat ein primäres Bedürfnis der Bevölkerung darstellt;

_ die von Konsens geprägte langfristige Planung der Lebensqualität: Dieser Aspekt deckt den Begriff der nachhaltigen Entwicklung im weitesten Sinne ab. Er bedeutet für den Staat, eine vorausschauende Raumordnungspolitik zu betreiben, sich für den Schutz der natürlichen Umwelt einzusetzen und die öffentlichen Finanzen im Gleichgewicht zu halten, darin inbegriffen auch der Haushalt der Sozialversicherung.“

⁴ Und anschließend angepasst durch den Vertrag von Lissabon



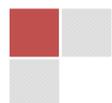
Notwendigkeit zur Einbindung der Grenzgänger und/oder der Großregion

Die Einbindung der Grenzgänger und/oder der Großregion hätte die Möglichkeit gegeben, eine große Zahl von Problemkreisen wie Beschäftigung, Wohnsituation, tertiäre Bildung usw. zu vertiefen, und stellt für die zukünftige Entwicklung der luxemburgischen Statistik eine große Herausforderung dar.

Allerdings liegen statistische Informationen nur auf nationaler Ebene vor und die Gruppe der grenzüberschreitenden Erwerbstätigen ist extremen Schwankungen unterworfen (in dem Sinne, dass hierzu gehörende Personen rasch zu der Gruppe hinzukommen oder die Gruppe verlassen). Die betreffende Population ist von daher *de facto* zurzeit auf die Gebietsansässigen begrenzt.

Diese Schlussfolgerung wird durch die Tatsache gestärkt, dass bestimmte Vorschläge wie z. B. der Vorschlag, dem Bruttonationaleinkommen pro Einwohner oder dem Verbrauch der Haushalte den Vorzug zu geben, auch dazu führen, den Untersuchungsbereich allein auf die gebietsansässige Bevölkerung zu beschränken.

Die Ausweitung der Indikatoren und Analysen im Rahmen von „PIBien-être“ auf die Grenzgänger und/oder die Großregion könnte zu einem späteren Zeitpunkt ins Auge gefasst/durchgeführt werden. Voraussetzung hierfür wären umfangreiche Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Entwicklung des statistischen Apparates.

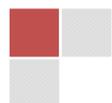


Kapitel 1

BIP und System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung: Notwendige Weiterentwicklungen

HERAUSFORDERUNGEN

- **Bekräftigen, dass das BIP kein Maß für den Wohlstand ist und nicht als solches gedacht war. Das BIP ist lediglich ein Maß für die Produktion von Waren und Dienstleistungen.**
- **Zur Messung des Lebensstandards der Haushalte: das Bruttonationaleinkommen pro Kopf, das (angepasste) verfügbare Einkommen oder den effektiven letzten Verbrauch bevorzugen und die Heranziehung des BIP pro Kopf auf die Bereiche/Fälle beschränken, bei denen diese Kennzahl aussagekräftig ist.**
- **Ungleichheiten und Armut besser messen, um die Einkommensverteilung besser zu begreifen.**
- **Die Gesamtrechnung der nicht marktbestimmten Produktionen und Vermögenskonten einführen.**
- **Die Komponenten des Wohlstands, den man messen will, explizit darlegen.**



I. BIP und System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung: Notwendige Weiterentwicklungen

Auch wenn das Bruttoinlandsprodukt oder BIP niemals zu diesem Zweck gedacht war, wurde diese Kennzahl lange Zeit als Maß für den Wohlstand und der Entwicklung von Nationen herangezogen – und wird dies auch immer noch. Diese Rolle wird jedoch in immer zahlreicheren Arbeiten in Frage gestellt⁵. Diese Häufung zeugt vom gemeinsamen Willen von Wirtschaftswissenschaftlern, politischen Entscheidungsträgern und Spezialisten der Humanwissenschaften, den Fortschritt der Gesellschaften auf andere Weise zu messen.

Die Kennzahl BIP ist aus der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung hervorgegangen und misst in der Tat lediglich die Produktion einer Wirtschaft, indem sie die im Inland realisierten Wertschöpfungen⁶ summiert. Aus dieser Betrachtungsweise heraus wurde das BIP definiert. Es ist von daher kaum verwunderlich, dass Kritiken, das BIP als Maß für Wohlstand heranzuziehen, schon seit langer Zeit bestehen. Sie wurden schon von so berühmten Persönlichkeiten wie Simon Kuznets, ausgezeichnet mit dem Nobelpreis für Wirtschaft und einer der Väter der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in den 1950er Jahren, Claude Gruson, ehemaliger Generaldirektor des INSEE⁷ ⁸ oder auch Robert F. Kennedy⁹ in seiner visionären Rede vom 18. März 1968 zum Ausdruck gebracht.

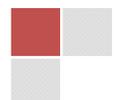
⁵ Beispielsweise in den in den Medien stark beachteten Arbeiten, die der französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy bei den beiden Wirtschaftswissenschaftlern und Nobelpreisträgern Joseph Stiglitz und Amartya Sen in Auftrag gegeben hat, oder in der Mitteilung der Europäischen Kommission „Mehr als BIP“ oder auch im „Global Project“ der OECD. Auf luxemburgischer Ebene haben die Kammer der privaten Arbeitnehmer (Chambre des Employés privés) und die Beobachtungsstelle für Wettbewerbsfähigkeit im Juli 2006 das Kolloquium „Auf dem Weg zu neuen Reichtumsindikatoren“ veranstaltet (http://www.odc.public.lu/actualites/2006/07/12_ind_rich/index.html). In ihrem Gesetzentwurf Nr. 6100⁴ über den Einnahmen- und Ausgabenhaushalt des Staates für das Jahr 2010 hat die Abgeordnetenkammer in Kapitel 7 auf den Seiten 61 bis 64 einschließlich die Problematik ebenso behandelt wie das statistische Amt STATEC in seinen „Regards“-Publikationen von Juli 2010 („Regards sur la perception du bien-être au Luxembourg“ von Guy Schuller und Paul Zahlen) und im Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“, Cahier économique Nr. 109 von STATEC. Nicht zu vergessen sind zudem zahlreiche Werke, die das CEPS/Instead ausgehend von den Ergebnissen der EVS-Erhebung (European Values Study) veröffentlicht hat.

⁶ Bruttowertschöpfungen der verschiedenen institutionellen Sektoren vor Steuern und Subventionen.

⁷ Von 1961 bis 1967 Generaldirektor des Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (INSEE)

⁸ Der bei der Einführung des französischen Systems der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung bestätigte, dass BIP und Wachstum für eine Messung der Verbesserung des Wohlstandes unangemessen seien.

⁹ Justizminister in den USA von 1961 bis 1963, Berater und Bruder von US-Präsident John F. Kennedy, dann demokratischer Senator in New York, bevor er während der Vorwahlkampagne für die Präsidentschaftswahl 1968 ermordet wurde.



Rahmen Nr. 1: Rede von Robert F. Kennedy

„Anscheinend haben wir zu sehr und seit zu langem persönliche Vervollkommnung und Gemeinschaftswerte aufgegeben zugunsten schierer Anhäufung materieller Werte. Unser Bruttonationaleinkommen beträgt jetzt über 800 Milliarden Dollar pro Jahr, aber dieses Bruttonationaleinkommen – wenn wir die USA daran messen – rechnet Luftverschmutzung und Zigarettenwerbung ein, und Krankenwagen, die das Blutbad unserer Highways ausräumen. Es rechnet Spezialeinheiten für unsere Türen ein und Gefängnisse für die Leute, die sie aufbrechen. Es rechnet die Zerstörung des Mammutbaums ein und den Verlust unserer Naturwunder durch chaotische Zersiedelung. Es rechnet Napalm und Atomsprenköpfe und Panzerwagen für die Polizei im Kampf gegen Aufstände in unseren Städten ein. Es rechnet Whitmans Gewehr [Anm.: Charles Whitman war ein Massenmörder] und Specks Messer [Anm.: Richard Speck war ein Amokläufer] ein. Und die Fernsehprogramme, die Gewalt verherrlichen, um Spielzeug an unsere Kinder zu verkaufen. Aber das Bruttonationaleinkommen hat keinen Platz für die Gesundheit unserer Kinder, die Qualität ihrer Erziehung oder ihre Freude beim Spiel. Es beinhaltet weder die Schönheit unserer Poesie noch die Stärke unserer Ehen, weder die Intelligenz unserer öffentlichen Debatte noch die Integrität unserer öffentlichen Amtsträger. Es misst weder unsere Schlagfertigkeit noch unseren Mut, weder unsere Weisheit noch unser Lernen, weder unser Mitgefühl noch unsere Hingebung an unser Land. Kurzum: Es misst alles, außer dem, was das Leben lebenswert macht. Und es kann uns alles über Amerika sagen – ausgenommen, warum wir stolz sind, Amerikaner zu sein.

Heutzutage kommen zwei Anforderungen zum Ausdruck:

- der Wille, gesellschaftliche Ziele in einem ungünstigeren wirtschaftlichen Kontext als in der Vergangenheit zu berücksichtigen;
- das ökologische Bewusstsein für die Anfälligkeit eines Planeten zu fördern, auf dem die Ressourcen zu Ende gehen und die Auswirkungen der Umweltverschmutzung immer sichtbarer werden.

Diese beiden Gründe bewegen die politischen Entscheidungsträger und die verschiedenen Institutionen, neuen Faktoren Rechnung zu tragen. Das Ziel ist dabei, Weiterentwicklungen / Umbauten ihres Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells zu ermöglichen, indem die drei wesentlichen Komponenten der nachhaltigen Entwicklung eingebunden werden. Hierbei handelt es sich um die Säulen Wirtschaft, Soziales und Umwelt. Letztere müssen von den Bürgern mit Hilfe von Mess-, Lese- und Informationsinstrumenten ähnlich wie synthetische Indikatoren und Scoreboards bewertet werden.

Es geht also nicht darum, die Messung des BIP oder des BIP-Wachstums aufzugeben, sondern diese Messungen in einen breiter angelegten Prozess einzubeziehen, den sie ergänzen. Für Luxemburg besteht eine solche Notwendigkeit umso mehr, als hier die Kennzahl des BIP pro Einwohner besonders schlecht angepasst ist.



1. Das BIP – ein Maß für die Produktion und nicht für den Wohlstand

Die methodischen Grundlagen des BIP sind aus einem langen Prozess der globalen Harmonisierung hervorgegangen. Hierbei haben Wirtschaftswissenschaftler, Statistiker und Politiker nach einem harmonisierten und somit vergleichbaren Maß für die Produktion der Volkswirtschaften gesucht. Dieser Prozess hat 1947 begonnen und geht immer noch weiter, um Veränderungen in den Gesellschaften und ihren Wirtschaften Rechnung zu tragen. Zurzeit arbeiten die europäischen Statistiker an der Einführung des Europäischen Systems volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen von 2010 (SEC 2010)¹⁰.

Allerdings gilt nach wie vor, dass das BIP nicht als Maß für den Wohlstand von Gesellschaften konzipiert war. Dieser Umstand hat weniger mit methodischen Schwierigkeiten als mit Problemen bei der Interpretation zu tun. Das BIP ist keineswegs als Instrument zur Messung des Wohlstandes oder auch der Lebensqualität definiert, sondern allein als monetäre Darstellung der Produktion auf einem nationalen Hoheitsgebiet. Zu diesem Zweck wird das BIP anhand verschiedener Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt (Verbrauch, Investitionen, Produktion der Verwaltungen usw.)

Rahmen Nr. 2: Die drei möglichen Ansätze des BIP

Das BIP lässt sich auf drei verschiedene Weisen berechnen:

1) nach dem Produktionsansatz

Das BIP ist gleich der Summe der in Luxemburg realisierten Wertschöpfungen.

Von daher gilt: $BIP = \sum \text{Wertschöpfungen}$

2) nach dem Ausgabenansatz

Bei diesem Ansatz beobachtet man, wie die Wertschöpfung verwendet wird. So ist die Summe der Wertschöpfungen (also das BIP) gleich dem Verbrauch der Haushalte und Unternehmen (V), der Investitionen der Haushalte und Unternehmen (I) und der Staatsausgaben (G). In einer offenen Wirtschaft werden die Ausfuhren (X) hinzuaddiert und die Einfuhren (M) subtrahiert.

Von daher gilt: $BIP = \sum WS = V + I + G + X - M$

3) nach dem Einkommensansatz

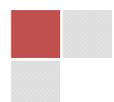
Das BIP ist gleich der Summe der Bruttoeinkommen. Diese umfassen die Einkommen der Arbeitnehmer (R), die Gewinne der Unternehmen (π) und die Steuern auf die Produktion, von denen die staatlichen Subventionen (T) abzuziehen sind. In einer offenen Wirtschaft ist der Einkommenssaldo mit dem Ausland (Rx) hinzuaddieren bzw. zu subtrahieren.

Von daher gilt: $BIP = R + \pi + T \pm Rx$

Endgültig ergibt sich somit: $BIP = \sum WS = V + I + G + X - M = R + \pi + T \pm Rx$

Diese drei Ansätze müssen untereinander kohärenter sein.

¹⁰ Es handelt sich hierbei um die europäische Umsetzung des unter Schirmherrschaft der Vereinten Nationen revidierten Systems nationaler Gesamtrechnungen (SCN 2008) in Form einer Verordnung des Rates und des Europäischen Parlaments. Mit diesem neuen System wird die Revision von insgesamt 44 methodischen Punkten des SEC95 eingeführt.



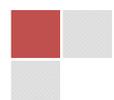
Wie bereits weiter oben erwähnt, geht die Entwicklung des BIP auf die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg zurück. In dieser Zeit des Wiederaufbaus und der Knappheit von Waren und Dienstleistungen war Wirtschaftswachstum gleichbedeutend mit gesellschaftlichem Fortschritt. Ökologische Bedenken hielten sich zudem in Grenzen oder bestanden praktisch gar nicht, und wirtschaftliche Fragen hatten Vorrang vor sozialen Fragen. Das BIP konnte somit ohne weiteres einem Barometer für Wohlstand gleichgesetzt werden.

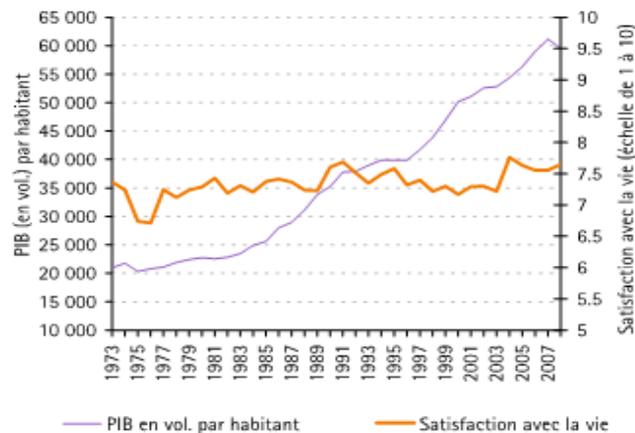
Doch mit dem Ende der goldenen dreißig Jahre hat in den westlichen Gesellschaften und Wirtschaften ein tiefgreifender Wandel eingesetzt, bei dem einer der wesentlichen Aspekte die Globalisierung ist. So ist seit den 1980er in den meisten Ländern das Einkommenswachstum unter Druck geraten, Ungleichheiten haben sich verschärft und die Beseitigung der Armut ist fehlgeschlagen. In dieser Zeit ist man sich aber auch der Auswirkungen des Menschen auf seine Umwelt und auf die Biokapazität bewusst geworden¹¹.

Diese Umwälzungen haben dazu geführt, dass zwar die Konzeption des Wohlstandes immer stärker in Frage gestellt wurde, noch nicht aber die Verwendung des BIP zu diesem Zweck. Auch wenn die Grenzen dieses Indikators als Maß für den Wohlstand bereits bekannt waren, neigte das produktionsorientierte Denken der modernen Wirtschaften dazu, das Augenmerk allein auf diese Zahl zu konzentrieren, mit Ausnahme von Arbeitslosigkeit und Inflationsrate.

Die Diskrepanz zwischen den von den Industrienationen ausgewiesenen Wirtschaftsergebnissen und der allgemeinen Stimmung in den Bevölkerungen ist seitdem immer größer geworden. Dies gilt insbesondere angesichts der jüngsten Finanz-, Wirtschafts- und Umweltkrisen.

¹¹ Die Biokapazität einer bestimmten biologisch produktiven Zone bezeichnet ihre Fähigkeit, ein kontinuierliches Angebot an erneuerbaren Ressourcen hervorzubringen und die aus deren Verbrauch entstehenden Abfälle zu absorbieren. (Quelle: GreenFacts)



Rahmen Nr. 3: Das Easterlin-Paradox¹² in Luxemburg**BIP pro Einwohner und Zufriedenheit mit dem Leben in Luxemburg, 1973-2008**

Quelle: AMECO (für das BIP pro Einwohner) und die „World Database on Happiness“ für die Zufriedenheit mit dem Leben (<http://worlddatabaseofhappiness.eur.nl/>).

Hinweis: Die sich auf die Zufriedenheit mit dem Leben beziehenden Daten stammen aus dem Eurobarometer.

Festzustellen ist, dass die Zufriedenheit mit dem Leben in diesen letzten 35 Jahren in Luxemburg relativ stabil geblieben ist, während sich das BIP je Einwohner verdreifacht hat. Das Easterlin-Paradox existiert somit auch in Luxemburg und bestätigt die Aussage in dem vorhergehenden Kasten. Allerdings kann diese Analyse durch die Tatsache relativiert werden, dass ein Indikator mit nach oben offener Skala mit einem Indikator verglichen wird, dessen Skala begrenzt ist, und dass das subjektive Wohlergehen sehr stark mit dem Einkommen korreliert ist.

Von allen bestehenden Aktionen, mit denen die BIP-zentrierte Sicht ergänzt werden soll – „Mehr als BIP“ der Europäischen Kommission¹³, „Global Project“ der OECD¹⁴, usw., hat der Bericht der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission¹⁵ die größte Resonanz gehabt.

Dieser Bericht hat einer großen Zahl in Kritiken und Ideen bezüglich der Messinstrumente für die Wirtschaft Auftrieb verliehen. Diese Kommission unterstreicht jedoch, dass das **nicht das BIP an sich, sondern sehr oft die Verwendung dieser Kennzahl falsch ist**. Das zeigt eindeutig, dass das als Maß für Wohlstand oder gesellschaftlichen Fortschritt so sehr kritisierte Instrument nicht verschwinden kann und darf.

¹² Das Easterlin-Paradox leitet seinen Namen von dem Wirtschaftswissenschaftler ab, der 1974 nachwies, dass eine Steigerung des BIP nicht notwendigerweise eine Steigerung des von den Einzelnen wahrgenommenen Wohlstandsniveaus bedeutet. Die weiteren Erläuterungen beziehen sich insbesondere auf das Überflussparadox. Das Easterlin-Paradox ist eine der Überlegungen, die der Wohlfahrtswirtschaft zugrunde liegt.

¹³ <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2009:0433:FIN:de:PDF>

¹⁴ http://www.oecd.org/pages/0,3417,fr_40033426_40033828_1_1_1_1_1_1_1,00.html

¹⁵ http://www.stiglitz-sen-fitoussi.fr/documents/rapport_francais.pdf



Stattdessen sollte das BIP zu seiner ursprünglichen Bestimmung zurückfinden, nämlich als Maß für die marktbestimmte Produktion zu fungieren. Das BIP wird somit nicht mehr als Maß für Wohlstand, sondern als eine der Komponenten dieses Maßes aufgefasst¹⁶.

2. Das BIP pro Kopf und relative Messungen des Lebensstandards

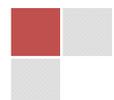
Das BIP dient als Berechnungsgrundlage für Rahmenvorgaben der Europäischen Union (u. a. die Kennzahlen des Stabilitäts- und Wachstumspakts, die Zielsetzungen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen bis 2020, usw.), aber auch als Kriterium zur Situationsbestimmung des Landes innerhalb der großen internationalen Organisationen wie IWF oder Weltbank. Die zentrale Rolle, die das BIP seit vielen Jahren gespielt hat, sein Bekanntheitsgrad sowohl unter Wirtschaftswissenschaftlern als auch unter Politikern oder Bürgern hat dazu geführt, das BIP in einer ganzen Reihe von internationalen Regulierungszusammenhängen heranzuziehen.

Was ganz konkret die Analyse Luxemburgs betrifft, so hat sich bei den Diskussionen im 1. Workshop die Notwendigkeit herauskristallisiert, das Bruttonationaleinkommen¹⁷/Kopf an die Stelle des BIP/Kopf zu setzen. Letzteres bläht nämlich den Reichtum pro Kopf im Großherzogtum auf, weil beispielsweise das Gewicht von Grenzgängern im Nenner dieser Kennzahl nicht berücksichtigt wird.¹⁸ Das Bruttonationaleinkommen (BNE) spielt allerdings eine geringere internationale Rolle (Beitrag zum europäischen Haushalt, öffentliche Entwicklungshilfe, usw.).

¹⁶ Die Produktion von Reichtum sowie dessen Verteilung sind wichtige Faktoren des Wohlstandes. So zeigt die Studie „Beyond GDP and back: What is the value-added by additional components of welfare measurement?“ von Sonja C. Kassenboehmer und Christoph M. Schmidt, dass zwischen den klassischen Indikatoren für materiellen Wohlstand und den neuen Wohlstandsindikatoren eine hohe, wenn auch nicht vollkommene Korrelation besteht. So weisen insbesondere einige neue Indikatoren eine geringere Korrelation mit dem BIP als andere auf und sind deswegen sinnvoller (in dem Sinne, dass sie Informationen zum Wohlstand enthalten, die nicht bereits im BIP enthalten sind). Die Autoren finden, dass die beiden „klassischen“ Indikatoren BIP und Arbeitslosenquote den überwiegenden Teil des Wohlstands abdecken. Darüber hinaus kommt das Kapitel „Alternative Measures of Well-being“ der „Economic Policy Reforms: Going for Growth“ der OECD (2006) zu einer ähnlichen Schlussfolgerung.

¹⁷ Das Bruttonationaleinkommen ist gleich dem BIP abzüglich der primären Einkommen, die an nicht gebietsansässige Einheiten zu zahlen sind, zuzüglich der primären Einkommen, die von nicht gebietsansässigen Einheiten zu empfangen sind (Definition des INSEE)

¹⁸ Diese Bemerkung ist auch im Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“ (Cahier Economique Nr. 109) des STATEC zu finden



Rahmen Nr. 4: BIP pro Kopf und BNE in Luxemburg

Luxemburg gilt mit einem BIP pro Kopf von 75.100 Euro (Stand: 2008) als reichstes Land der Welt. Dieses Ergebnis ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass Luxemburg massiv ausländische Produktionsfaktoren in Anspruch nimmt. Tatsächlich ist die luxemburgische Wirtschaft sehr offen, nicht nur für den Handel mit Waren und Dienstleistungen (Aus- und Einfuhren), sofern auch für Kapital und Arbeit. Bei diesen beiden letzten Faktoren – Produktionsfaktoren – sind die Auswirkungen spürbar und bringen eine erhebliche Differenz zwischen BIP und BNE mit sich.

Denn grenzüberschreitende Arbeitnehmer und in Luxemburg investiertes ausländisches Kapital tragen in großem Umfang zur Realisierung des BIP bei. Für ihren Beitrag erhalten die verschiedenen Arbeitnehmer und Investoren Vergütungen:

- in Form von Löhnen und Gehältern bei den Grenzgängern.
- in Form von Investitionserträgen (Dividenden) beim investierten Kapital.

Diese beiden Summen werden ins Ausland überwiesen und bei der Überleitung vom BIP zum BNE berücksichtigt.

BIP pro Kopf und BNE in Luxemburg

Einheit: Milliarden

EUR

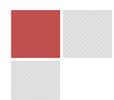
	2007	2008	2009
BIP	37,5	39,6	38,0
BNE	30,2	29,7	26,8
Differenz (BIP-BNE)	7,3	9,9	11,2
Differenz in % des BIP	19,5	25,0	29,5
BNE in % des BIP	80,5	75,0	70,5

Die Nettoauswirkungen auf die Arbeitseinkommen liegen bei mehr als 6 Milliarden Euro für die letzten Jahre. Die Summe der an Grenzgänger gezahlten Löhne und Gehälter¹⁹ beläuft sich auf annähernd 7,5 Milliarden Euro. Als Einnahmen wurden die Bezüge erfasst, die an Beamte gezahlt werden, die in Luxemburg wohnen und bei internationalen (und vor allem europäischen) Organisationen mit Sitz in Luxemburg arbeiten. Aufgrund ihres Status gelten sie konventionsgemäß als Exterritoriale und deswegen werden ihre Vergütungen als aus dem Ausland stammend erfasst. In den letzten Jahren lag dieser gesamte Strom bei etwas über 1 Milliarde Euro.

Die Nettoströme der Kapitalerträge ins Ausland schwankten in den letzten Jahren zwischen 2 und 6 Milliarden Euro. Es handelt sich somit um den Nettosaldo der reinvestierten Dividenden und Gewinne²⁰.

¹⁹ Hierbei handelt es sich um die Bruttolöhne und –gehälter. Die Nettoauswirkungen auf die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist wegen der Ausgaben von Grenzgängern in der Wirtschaft (geschätzt auf mehr als 20 % ihres Entgelts) und eines aktuellen positiven Beitrags der Transferleistungen (die gezahlten Steuern und Sozialversicherungsbeiträge sind höher als die Sozialleistungen) geringer.

²⁰ Ein paar nähere Erläuterungen zum Konzept der reinvestierten Gewinne: Der Teil des Gewinns einer Gesellschaft, der direkt investiert und nicht (beispielsweise in Form von Dividenden) an den direkten Investor anteilig im Verhältnis zu seiner Beteiligung ausgeschüttet wird. Das bedeutet, dass das



Beim Vergleich zwischen BNE und BIP stellt man im Jahr 2009 einen Rückgang von annähernd 24,5 % und ein deutlich schwächeres jährliches Wachstum fest. Betrachtet man hingegen das Bruttonationaleinkommen pro Einwohner als Kaufkraftparität von schätzungsweise 55.569 Euro (Angaben des IWF für 2008), so kann man feststellen, dass Luxemburg noch auf Platz 2 der reichsten Nationen der Welt direkt nach Katar liegt.

Andernfalls ist ein anderes Maß für das Einkommen oder den Verbrauch der Haushalte zu Lasten des BIP ins Auge zu fassen. Beim 1. Workshop, aber auch in anderen Arbeiten wurden hierfür folgende Gründe genannt:

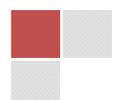
- ✓ Den in der Öffentlichkeit unbekanntem und somit von der Presse kaum berichteten Indikatoren sollte mehr Sichtbarkeit verliehen werden (auch wenn sich STATEC, da das Problem in Luxemburg bekannt ist, um eine Argumentation in BNE ebenso wie der CES bemüht, der die Zahlen des BNE in seinen Stellungnahmen zu den Grundzügen der Wirtschaftspolitik von 2003 und 2004 analysiert und ihre Bedeutung in seiner Stellungnahme zur wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und finanziellen Entwicklung von 2005 erwähnt hat).
- ✓ Es ist endgültig hervorheben, dass das BIP kein Maß für den Wohlstand ist, und somit ist für die Zukunft jedwede Unklarheit zwischen BIP und Wohlstand vermeiden.
- ✓ In erster Linie ist zu nationalen Zwecken das Scoreboard nutzen, das aus den Arbeiten der Projekts PIBien-être hervorgeht, um nicht mehr auf das Argument zu stoßen, das BIP sei der Bezugsmaßstab auf internationaler Ebene.
- ✓ Das BIP ist aus diesem Scoreboard nicht gänzlich ausschließen, da es einen Teil des materiellen Wohlstandes misst und die Verankerung in internationale Referenzrahmen ermöglicht.

proportionale Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in voller Höhe dem Investor in Form einer Investitionsvergütung zufließt: der ausgeschüttete Teil in Form von „ausgeschütteten Dividenden und Gewinnen“ und der nicht verteilte Teil in Form von „reinvestierten Gewinnen“ (der Gegenpart in der Gesamtrechnung ist dazu die Kapitalbilanz).

Tatsächlich handelt es sich hierbei um eine Doppelerfassung der reinvestierten Gewinne:

- in der Leistungsbilanz, genauer gesamt im Posten für Erlöse aus Direktinvestitionen, wobei der reinvestierte Gewinn den Teil des Ergebnisses der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit darstellt, den der Investor nicht entnimmt;
- in der Kapitalbilanz, wobei der reinvestierte Gewinne fester Bestandteil der Direktinvestitionsströme als Darstellung einer Kapitaleinlage ist, die die Vorräte erhöht.

In der Gesamtbilanz erfolgt somit eine Doppelbuchung mit gleichen Beträgen, aber umgekehrten Vorzeichen. Neben der Doppelbuchung bei den Kapitalströmen (Zahlungsbilanz) werden reinvestierte Gewinne auch im Bestand an Forderungen und finanziellen Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland aufgeführt, und zwar im Auslandsvermögensstatus. Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass der Teil des Direktinvestors an den Verlusten aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit eines Unternehmens als negatives Einkommen verbucht wird.



Es kommen noch weitere Messungen in Frage, die insbesondere im Bericht der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission präsentiert wurden:

- ✓ die Berechnung des verfügbaren Einkommens der Haushalte²¹ (ist in Luxemburg als Aggregat der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nicht verfügbar),
- ✓ die Berechnung des angepassten verfügbaren Einkommens der Haushalte²¹ (nicht verfügbar),
- ✓ die Messung des effektiven letzten Verbrauchs der Haushalte/Einwohner^{22 23}
- ✓ die systematischere Heranziehung von Mittel- anstelle von Durchschnittswerten, um die Ist-Situation der Haushalte so genau wie möglich abzubilden.

Insgesamt müsste also der „haushaltsbezogene Ansatz“ der öffentlichen Statistiken (Messungen von Einkommen, Verbrauch, Binnenproduktion, Freizeit) als Ergänzung zum „produktionsbezogenen Ansatz“ entwickelt werden. Auf diese Weise ließen sich insbesondere die Messung und die Messinstrumente für Einkommen und Verbrauch verbessern.

3. Die Notwendigkeit einer besseren Messung von Ungleichheiten

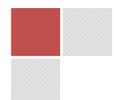
Das Fehlen einer detaillierten Vorstellung von den Einkommen in Luxemburg stellt ebenfalls ein Problem dar. Dieses Problem ist in wirtschaftlichen Krisenzeiten und in einer Nation, die ihr Sozialsystem erhalten will, umso größer. Diese Ausrichtungen wurden beim 1. Workshop (von allen politischen Parteien zusammen und von Arbeitgeber- ebenso wie bei Gewerkschaftsvertretern) klar zum Ausdruck gebracht. Es herrscht Konsens über die Vorschläge des „Stiglitz-Sen-Fitoussi“-Berichts bezüglich einer Analyse der Einkommensverteilung (Gini-Koeffizienten²⁴, Interquartilverhältnisse²⁵ oder Interdezilverhältnisse²⁶ ...).

²¹ Das verfügbare Einkommen der Haushalte im Sinne der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung deckt die Einkommen in ihrer Gesamtheit ab. Summiert werden dabei die Einkommen aus Arbeit, die Einkommen aus Vermögen und die Einkommen aus Transferleistungen aller Haushalte. Je nachdem, ob einzeln darstellbare kollektive Dienste und Sachleistungen berücksichtigt werden oder nicht, kann es sich um das Bruttoeinkommen oder das angepasste Einkommen handeln (Definition des INSEE)

²² Konsumausgaben der gebietsansässigen Haushalte unabhängig davon, ob sie im In- oder Ausland erfolgen

²³ Wie im Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“ (Cahier Economique Nr. 109) des STATEC empfohlen. Die Entwicklung des effektiven Verbrauchs der Haushalte liefert auf diese Weise eine Annäherung an die Entwicklung des verfügbaren Einkommens der Haushalte.

²⁴ Der Gini-Index ist ein Koeffizient, der die Streuung einer bestimmten statistischen Reihe bewertet. Er wird anhand der Lorenz-Kurve einer für eine Population definierten Variablen definiert und ist eine Zahl



Des Weiteren haben Ungleichheiten einen psychologischen Effekt, der das Wohlergehen der Einzelnen betrifft, und kennt man das BIP pro Kopf, so weiß man gar nichts über Ungleichheiten, ihr Ausmaß und ihre Entwicklung.

Rahmen Nr. 5: Psychologische Aspekte von Ungleichheiten

Neben dem persönlichen Reichtum hat die Tatsache, zu erleben und zu wissen, dass unsere Angehörigen und Nachbarn sich in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation befinden, negative Auswirkungen auf das Wohlbefinden der Einzelnen. Umgekehrt wird auch eine allzu große Homogenität der Einkünfte von den Einzelnen als Frustration empfunden. Diese Erkenntnisse über den Platz und die Ausdehnung einer Mittelschicht machen deutlich, dass diese Phänomene auch über die Frage der sozialen Gerechtigkeit hinaus von Bedeutung sind. Letztere interessiert einen großen Teil der Bevölkerung und veranschaulicht die Auswirkungen, die Ungleichheiten auf den Wohlstand haben können.

Rahmen Nr. 6: Die Kuznets-Kurve

In seinem Werk „Wirtschaftswachstum und Einkommensungleichheit“ (1955) wies Simon Kuznets, einer der Väter des Systems volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen und des BIP, auf das Bestehen einer „umgekehrten U“-Funktion zwischen dem BIP pro Kopf und dem Ausmaß der Ungleichheit bei der Verteilung des BIP hin.

Ausgehend von dem Postulat, dass die Wirtschaft im Laufe der Zeit ein Wachstum mit konstanter Rate erlebt, erklärte er insbesondere Folgendes:

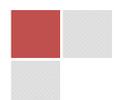
- In einem ersten Schritt wird das Wachstum in der Hauptsache durch massive Investitionen sichergestellt. Somit sind die Ungleichheiten auf die Verteilung der Ressourcen zu Gunsten derer zurückzuführen, die am meisten sparen und investieren.
- In einem zweiten Schritt ersetzt im fortgeschrittenen Zustand der Wirtschaft die Vermehrung von Humankapital die Vermehrung von Sachkapital als Wachstumsressource. Dies führt dann zu einem Rückgang der Ungleichheiten, weil Arbeitskräfte aus Sektoren mit geringer Produktivität hin zu den Sektoren mit der höchsten Produktivität umgelenkt werden.

Nun ist aber seit Anfang der 1980er Jahre in den westlichen Wirtschaften (und insbesondere in Luxemburg) eine Wende in dieser Kuznets-Kurve zu beobachten. So stellte der französische Wirtschaftswissenschaftler und Spezialist für Ungleichheiten Thomas Piketty 2005 die strenge Kausalität in Frage, die von der Kuznets-Kurve zwischen dem durchschnittlichen Reichtum je Einwohner und den Einkommensungleichheiten unterstellt wird. Anhand von Daten aus Frankreich und den USA zeigte er insbesondere auf, dass die Verminderung (bzw. Vergrößerung) von Ungleichheiten nicht automatisch mit dem Wachstum (bzw. Rückgang) des BIP je Einwohner in Zusammenhang steht.

zwischen 0 und 1, wobei 0 absolute Gleichheit (alle haben das gleiche Einkommen) und 1 absolute Ungleichheit (einer hat das gesamte Einkommen, die anderen haben nichts) bedeuten.

²⁵ Verhältnis der Einkommen zwischen den reichsten 25 % und den ärmsten 25 %

²⁶ Verhältnis der Einkommen zwischen den reichsten 10 % und den ärmsten 10 %



Wegen des Entwicklungsstandes/Reichtums des Landes und der Existenz sehr hoher Einkommen kann es zudem interessanter sein, den Anteil der Bevölkerung zu bestimmen, die Schwierigkeiten haben, „mit dem Geld auszukommen“²⁷ oder die sich in einer prekären Lage befinden (Messung von relativer Armut²⁸, Ermittlung des Armutrisikos²⁹ ...), als die Verhältnisse zwischen den Einkommen der Reichsten und den Ärmsten zu berechnen.

Rahmen Nr. 7: Verschiedene Kennzahlen für Ungleichheiten in Luxemburg

Der Gini-Index¹⁵ in Luxemburg liegt für 2009 bei 0,29, der Durchschnitt in der Europäischen Union bei 0,3. Das bedeutet, dass Luxemburg dem Durchschnitt der EU-Länder relativ nahe ist und keine allzu großen Einkommensungleichheiten kennt. Der Grund für diese geringen Ungleichheiten liegt zum einen an dem relativ hohen garantierten Mindestlohn und an den sozialen Umverteilungspolitiken. Allerdings steigt die Regressionsgerade des Interquintilverhältnisses leicht an. Das deutet auf eine langsame Tendenz hin zu einer Vergrößerung der Einkommensungleichheiten in den letzten zehn Jahren hin. So hatten die reichsten 20 % im Jahr 2008 ein durchschnittliches Einkommen, das 4,1 mal höher als das der ärmsten 20 % war. Dieses Verhältnis lag 1997 noch bei 3,6. Außerdem bietet das BIP pro Einwohner als Indikator für den Durchschnitt und nicht für die Streuung keine Möglichkeit, den Zustand oder die Entwicklung der Verteilung des geschaffenen Reichtums zu erkennen.

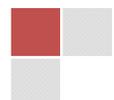
4. Die Messung der nicht marktbestimmten Produktion

Neben den Ungleichheiten ist auch die richtige Definition von Produktion gleichermaßen wichtig. So hat sich die Definition von Produktion im Laufe der Jahrhunderte verändert: Zunächst bezog sich Produktion lediglich auf die Landwirtschaft. Dann wurde der Begriff auf die Industrie- und Dienstleistungsproduktion ausgeweitet. Heute bezieht sich Produktion nur noch auf den marktbestimmten Bereich.

²⁷ Leben in Luxemburg Nr. 36 Mai 2007 – Chroniken der Umfrage PSELL-3/2005 – „Schwierigkeiten, mit dem Geld auszukommen? Die Zufriedenheit luxemburgischer Haushalte mit ihrer finanziellen Situation“

²⁸ Dies betrifft nicht nur das Existenzminimum, sondern auch die für ein „normales“ Leben in einer bestimmten Gesellschaft (auf ihrer Entwicklungsstufe und in ihrer Epoche) unabdingbaren Voraussetzungen: Es gibt also mehrere Stufen von Armut. Dieser Ansatz hat den Vorteil, dass er das Existenzminimum nicht ausschließlich auf die alleinige Deckung des Bedarfs an Nahrungsmitteln reduziert und dass es andere Ausdrucksformen von Armut gibt. Deutsche Wiedergabe eines Auszugs aus einem Artikel von O. Mazel, *L'exclusion Le Monde*, Marabout. 1997.

²⁹ Die Armutrisikoquote nach Transferleistungen ist der Anteil von Personen in Haushalten, in denen das an die Haushaltsgröße angepasste Einkommen weniger als 60 % des äquivalenten mittleren Nationaleinkommens ausmacht. Für jede Familie wird die angepasste Größe nach folgender Äquivalenzskala ermittelt: Der erste Erwachsene wird durch 1,0 dargestellt, jeder weitere Erwachsene hat eine Gewichtung von 0,5 und jedes Kind von 0,4.



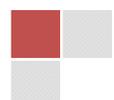
So bedeutet in den Augen des Systems der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung allein das Bestehen von Geldströmen schon Wertschöpfung. Dies hat Alfred Sauvy zu der ironischen Äußerung veranlasst, die eigene Putzfrau oder den eigenen Gärtner zu heiraten, würde einen Rückgang des BIP nach sich ziehen. Das BIP als alleiniges Maß für den Wohlstand sinkt also aufgrund der Solidarität der Menschen. Tatsächlich ist Solidarität weitgehend die Ursache für die kostenlose Produktion von Waren und Dienstleistungen für die Mitglieder der Gemeinschaft. Außerdem sollen diese nicht marktbestimmten Tätigkeiten umgerechnet zwischen 30 % und 40 % des BIP der westlichen Länder ausmachen³⁰.

Waren und Dienstleistungen, die von der Familie, der Gemeinschaft, usw. erbracht werden, sorgen für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Solidarität, die Komponenten des Wohlergehens und Faktoren für gesellschaftlichen Fortschritt darstellen. Nun werden Letztere im BIP nicht berücksichtigt, dessen Ziel aber ja auch nicht darin besteht, den Wohlstand und Fortschritt einer Nation zu messen.

Mit Hilfe des Fragebogens, der am Ende des 1. Workshops verteilt wurde, konnte zudem das Bedürfnis nach sozialem Zusammenhalt als eines der wichtigsten drei Teile von Wohlergehen (wurde von 57 % der Befragten angegeben und war damit der am zweithäufigsten genannte Bereich) und vor allem als der am stärksten bedrohte der drei Teile ermittelt (wurde von 71 % der Befragten angegeben und war damit der am häufigsten genannte Bereich (siehe Anlage Nr. 3)). Die Teilnehmer des 1. Workshops haben somit eine Meinung abgegeben, die zwar in Bezug auf Erwerbstätige und sozio-professionelle Klassen nicht repräsentativ ist, die man aber in zahlreichen fundierteren Diagnosen findet.

Die Messung von nicht marktbestimmten Produktionen (ehrenamtliche Tätigkeiten, häusliche Produktion) müsste somit in die Wohlstandsmessung integriert werden. Der Ansatz könnte allmählich und in einem ersten Schritt von daher teilweise verlaufen. Zu beachten ist, dass die Erfassung der häuslichen Produktion zurzeit weiterhin methodische Probleme bereitet, die insbesondere mit der Schwierigkeit in Zusammenhang stehen, die Grenze zwischen Freizeit und häuslicher Produktion zu ziehen.

³⁰ Konferenz „Auf dem Weg zu anderen Reichtumsindikatoren“ vom 1. März mit Philippe Le Clézio und Seite 144 des Stiglitz-Sen-Fitoussi-Berichts



Demgegenüber ist die Messung des wirtschaftlichen Wertes von ehrenamtlichen Leistungen inzwischen möglich. So wurde von Salamon und Sokolowski an der John Hopkins University in Baltimore³¹ ein Rechnungsmodell entwickelt, das bereits von annähernd 37 Ländern für den Aufbau eines Satellitenkontensystems genutzt wird. Außerdem haben die oben genannte Universität und die Statistiker der UNO ein Handbuch für die Messung von ehrenamtlichen Tätigkeiten erarbeitet³². Dieser Ansatz wird von der Europäischen Union absolut befürwortet, insbesondere über das Centre Européen du Volontariat (CEV)³³. Darüber hinaus wurde 2011 zum „europäischen Jahr des Ehrenamts“ ausgerufen. Allerdings scheinen über die Bewertung dieser nicht marktbestimmten Produktion hinaus augenblicklich keine zufrieden stellenden Indikatoren für die Messung des Ehrenamts oder des gemeinnützigen Engagements zu bestehen.³⁴

Die Ausweitung der Gesamtrechnungen auf andere nicht marktbestimmte Aktivitäten dürfte ebenfalls keine Schwierigkeiten bereiten, wie folgende Projekte/Arbeiten des STATEC zeigen

- „grünes PIB“ und Umweltkonten³⁵
- Messung der Solidarwirtschaft³⁶
- Messung sportlicher Aktivitäten³⁷

insbesondere für die Entwicklung von Sektorkonten und die Messung eines Teils der häuslichen Produktion. Eine andere interessante Möglichkeit wäre auch die Erstellung und Nutzung von Zeitbudgeterhebungen („Time Use Survey“).

Ferner wäre eine Studie über Vermögenskonten von Nutzen, um die Vorstellung von den Einkommen der Haushalte zu ergänzen. Tatsächlich hat das Vermögen einen gewissen Einfluss auf den Lebensstandard der Menschen.

Einer der Wege, um die Erfassung von Vermögen zu erleichtern, könnte die Weitergabe der Informationen über die jährliche Steuererhebung an das STATEC³⁸ sein.

³¹ (Salamon *et alii*, 1999, 2004)

³² Manuel sur les institutions sans but lucratif dans le système de comptabilité nationale (UNO, 2006, 2003 für die ursprüngliche englische Version)

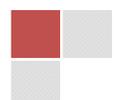
³³ <http://www.cev.be/>

³⁴ Konferenz mit Philippe Le Clézio am 1. März 2010 und letzter Absatz des Punkts über die „Grenzen des Messbaren“ in diesem Bericht

³⁵ <http://www.statistiques.public.lu/fr/actualites/territoire/energie/2010/11/20101116/20101109.pdf>

³⁶ <http://www.statistiques.public.lu/catalogue-publications/economie-statistiques/2006/8-2006.pdf>

³⁷ http://www.statistiques.public.lu/fr/actualites/conditions-sociales/loisirs/2006/04/20060406/enquete_sante_sports_jeunes_2006.pdf



Schließlich wird der wirtschaftliche Beitrag der Schatten- oder Parallelwirtschaft, der sich im Wesentlichen durch die nicht angemeldete Arbeit in Zusammenhang mit dennoch marktbestimmten Aktivitäten auszeichnet, in der Berechnung des BIP nicht berücksichtigt (in Luxemburg entfielen hierauf 2008 zwischen 925 Millionen und 2 Milliarden Euro und zwischen 15.000 und 42.000 Arbeitsplätze laut einer Studie des CEPS/Instead³⁹ oder auch zwischen 2,35 und 5,08 % des BIP).

Festzustellen ist also, dass das BIP als Spitzenindikator für Wachstum und Entwicklung bei weitem nicht alle Produktions- und Verbrauchsaktivitäten innerhalb des Staatsgebiets berücksichtigt, noch nicht einmal dann, wenn sie marktbestimmt sind.

5. Die Grenzen des Messbaren

Wenn auch die statistischen Ämter und verschiedenen Verwaltungen nicht immer das messen, was für die Menschen wichtig ist, so ist nicht alles, was wichtig ist, auch immer messbar.

Neben kostenlosen Dienstleistungen zwischen einzelnen Personen (nicht marktbestimmte häusliche Produktion) können auch Dinge wie das Lächeln, die Liebe zu seinen Kindern oder auch die Liebe zum Ehepartner niemals in irgendeiner Weise gemessen werden, auch wenn sie durchaus zum täglichen Wohlergehen gehören.

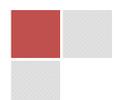
Der Trend, alles messen und alles berücksichtigen zu wollen, ist direkt mit dafür verantwortlich, dass das BIP seit einem halben Jahrhundert als „Allzweckindikator“ sanktioniert ist. Von daher gilt es, nicht denselben Fehler noch einmal zu machen.

Was gemessen werden kann, ist auch nicht immer unbedingt relevant, denn die Beurteilungen von Werten wären implizit mit einer gewissen Reihe von Variablen verbunden. So beinhaltet das PIB so unterschiedliche Produktionen wie den Bau eines Krankenhauses (der zu positiven externen Effekten führt⁴⁰), die Beseitigung von

³⁸ Siehe hierzu die Empfehlungen des CES in seiner jährlichen Stellungnahme (deutsche Wiedergabe des französischen Original): „Der CES wiederholt neben seiner Empfehlung von 1999, die Ergebnisse der jährlichen Steuererhebung hinsichtlich der Angaben zum Wohnraum zu nutzen, um über vollständigere, zuverlässigere und aktuellere Statistiken zu verfügen, insbesondere zum Gesamtbestand an vorhandenen Wohnungen, aber auch zu verschwundenen Wohnungen, nicht bewohnten Wohnungen und dem Bedarf von Wohnungen von Personen mit niedrigen und mittleren Einkommen. Der Fragebogen wäre je nach Relevanz der Fragen zur Wohnungspolitik gegebenenfalls zu ändern oder zu ergänzen.“

³⁹ „Le travail non déclaré au Luxembourg“ von Roland Maas und Franz Clément. Heft „Gouvernance et Emploi n°1“ von November 2007

⁴⁰ Unter externem Effekt versteht man eine Situation, in der das Handeln eines Wirtschaftsakteurs die Situation anderer Akteure beeinflusst, ohne dies zu wollen, auch wenn sie eigentlich gar nicht beteiligt sind: Sie wurden weder gefragt noch haben sie irgendeine Entschädigung erhalten (wenn der Einfluss negativ ist) oder gezahlt (wenn der Einfluss positiv ist).



Schäden infolge einer Ölpest (defensive Ausgaben⁴¹) sowie die Herstellung von Waffen. In Bezug auf das gesellschaftliche Gefüge gibt uns in ähnlicher Weise das Wissen über die Anzahl von Vereinen keinerlei Auskünfte über ihren Zweck oder den Umfang ihrer Tätigkeiten.

Schlussfolgerungen

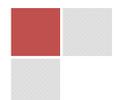
Die technische Arbeitsgruppe schlägt folgende Schlussfolgerungen vor:

- ✓ **Das BIP sollte als Maß für die marktbestimmte Produktion oder den materiellen Wohlstand, der sich aus dem Erwerb und der Verwendung von Reichtum ergibt, verwendet werden.**
- ✓ **Für den Lebensstandard sollte ein Indikator zugrunde gelegt werden, der im Mittelpunkt des „Haushaltsansatzes“ im Bericht der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission steht.** Dazu werden folgende Kennzahlen vorgeschlagen:
 - BIP pro Kopf, um auf internationale Verträge Bezug zu nehmen;
 - BNE pro Kopf, um den Besonderheiten der Situation Luxemburgs (Grenzgänger und Finanzdienstleistungen) besser Rechnung zu tragen;
 - durchschnittliches/mittleres verfügbares Einkommen der Haushalte oder
 - durchschnittliches/mittleres angepasstes verfügbares Einkommen der Haushalte, um die tatsächliche Situation der Haushalte so genau wie möglich verfolgen und die Verbindung mit der Messung von Ungleichheiten oder von Armut herstellen zu können,
 - effektiver Verbrauch der Haushalte pro Einwohner.

Die Kennzahlen zum verfügbaren Einkommen sind für Luxemburg als Aggregat der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen allerdings nicht vorhanden⁴². Der effektive Verbrauch der Haushalte kann dagegen als *stellvertretende Variable* für Letztere dienen.

⁴¹ Situationen, in der das BIP aufgrund von Aktivitäten steigt, die allein zur Beseitigung von Schäden durch andere wirtschaftliche Aktivitäten dienen, d. h. also, negative externe Effekte wettmachen. Die Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission empfiehlt, diese als Zwischenverbrauch und nicht als Endprodukte zu behandeln, die das BIP erhöhen.

⁴² Die Daten existieren, aber nur „unvollkommen“ für das verfügbare Einkommen aus der EU-SILC-Umfrage (Survey on Income and Living Conditions)



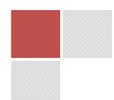
✓ **Das BIP sagt nichts über die Verteilung und die Entwicklung des Wohlstands aus. Von daher sind zwei einander ergänzende Ansätze möglich:**

- **Die Ungleichheiten** mit Hilfe des Gini-Koeffizienten, des Interquartil-Verhältnisses, des Interquintilverhältnisses oder des Interdezilverhältnisses messen
- **Armut, das Armutsrisiko oder den Anteil von Personen in wirtschaftlich schwieriger Situation messen**
- Als Ergänzung zu den vorhergehenden Messungen könnten die Indikatoren aus der folgenden Liste⁴³ aufgegriffen und entwickelt werden:
 - Niedrigeinkommensschwelle
 - Niedrigeinkommensmessung
 - Armutsrisikoquote vor und nach Transferleistungen
 - Armutsrisikoquote zu einem Zeitpunkt
 - Streuung rund um die Armutsrisikoschwelle
 - Messung des Verbrauchskorbes
 - Sarlo-Schwellen
 - Subjektive Gallup-Schwellen
 - Verfügbares Budget
 - Monetäre Armutsschwellen
 - Risiko von anhaltender Armut
 - FGT-Index
 - Verbreitung von Niedrigeinkommen
 - Niedrigeinkommenslücke
 - Verhältnis und Index der wirtschaftlichen Abhängigkeit von Transferleistungen
 - Sozialhilfequote
 - Verteilung der Bevölkerung auf die Einkommenstranchen
 - Polarisierungskoeffizient
 - P-Index von Wolfson
 - Armutsindex im Bereich Lebensbedingungen
 - Indikator für materielle Entbehrung
 - Indikator für finanzielle und materielle Schwierigkeiten

⁴³ Jeder dieser Indikatoren wird ausführlich unter folgendem Link erklärt:
http://www.cepe.gouv.qc.ca/publications/pdf/CEPE_inventaire-indicateurs.pdf



- ✓ Die Erfassung von nicht marktbestimmten Produktionen durch Aufbau eines Satellitenkontensystems sollte entwickelt werden, insbesondere für ehrenamtliche Tätigkeiten, weil hierdurch soziale Bedingung entsteht.
- ✓ Sektorenkonten sowie Zeitbudgeterhebungen („Time Use Survey“) sollten entwickelt werden.
- ✓ Vermögenskonten sollten entwickelt werden, indem STATEC der Zugang zu den Mikrodaten der Steuerverwaltung ermöglicht wird.
- ✓ Da nicht alle Komponenten des Wohlstandes messbar sind, wäre es sinnvoll, auf die Vermeidung einer „Inflation“ von Schlüsselindikatoren zu achten.



Kapitel 2

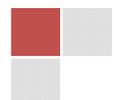
Auf dem Weg zu nachhaltiger Entwicklung in Luxemburg

HERAUSFORDERUNGEN

- **Die Kapitalformen** (Humankapital, Sozialkapital, Realkapital, Finanzkapital und Naturkapital) **des gesamten nationalen Reichtums jeweils einzeln zu messen, bleibt schwierig.**

Einem politischen Monitoring der nachhaltigen Entwicklung ist im Augenblick der Vorzug zu geben.

- **Die Gerechtigkeit zur Beurteilung der Nachhaltigkeit messen.**
(Nachhaltige Entwicklung beruht nämlich auf der Gerechtigkeit innerhalb der Generationen, zwischen den verschiedenen Generationen und zwischen den Nationen.)
- **Die Auswirkungen des Verbrauchs von natürlichen Ressourcen messen.**
- **Die Konsequenzen der Verknappung von Energieträgern sowie von Grund und Boden analysieren.**
- **Eine Zukunftsdebatte einläuten.**



II. Auf dem Weg zu nachhaltiger Entwicklung in Luxemburg

Nachhaltige Entwicklung ist ein Konzept, dessen Anfänge auf den Club von Rom zurückgehen⁴⁴. Die wohl berühmteste Definition dieses Begriffs wird im Brundtland-Bericht gegeben⁴⁵:

„Eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.

Sie beinhaltet zwei Schlüsselkonzepte: das Konzept der ‚Bedürfnisse‘, insbesondere die essenziellen Bedürfnisse der Armen dieser Welt, denen oberste Priorität eingeräumt werden sollte, und eine Vorstellung der Grenzen, die der Stand der Technik und die Sozialordnung der Umwelt setzen und diese in ihrer Fähigkeit einschränken, gegenwärtige und zukünftige Bedürfnisse befriedigen zu können“.

Nachhaltige Entwicklung beruht zudem auf drei Säulen: Wirtschaft, Soziales und Umwelt. Andere Autoren oder politische Akteure befürworten die Ergänzung weiterer Bereiche wie Kultur⁴⁶, globale Partnerschaft⁴⁷ und Staatsführung⁴⁷. Nachhaltige Entwicklung lässt sich außerdem als eine wirtschaftlich effiziente, sozial gerechte und ökologisch vertretbare Entwicklung definieren⁴⁸.

Allerdings findet man dieses Konzept heutzutage in einer ganzen Reihe von Begriffen und Arbeiten wieder (grünes Wachstum, Fortschritt der Gesellschaften, Wohlstand, Europa2020, ...). Von daher besteht die Gefahr, dass der Begriff für die Bürger weniger klar und weniger nachvollziehbar wird.

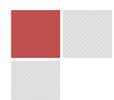
⁴⁴ Im Jahr 1968 gegründeter Club, dem wichtige Persönlichkeiten aus den verschiedenen Ländern angehören, um die Entwicklung der Welt in ihrer Gesamtheit besser nachzuvollziehen und die Grenzen des wirtschaftlichen Wachstums zu ermitteln.

⁴⁵ Der 1987 von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung Vereinten Nationen vorgelegte Bericht *Unsere gemeinsame Zukunft* hat seinen Namen von der Vorsitzenden dieser Kommission, der Norwegerin Gro Harlem Brundtland. Dieser Bericht hat als wesentliches Ziel, die Politik für eine „nachhaltige Entwicklung“ festzulegen.

⁴⁶ Wie Raymond Weber, der Vorsitzende des Nachhaltigkeitsrates.

⁴⁷ Eine Idee, die vom „Comité Interministériel du Développement Durable“ über den „Plan National de Développement Durable“, später PNDD2 genannt, aufgegriffen wurde.

⁴⁸ Die für Raymond Weber auch die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen respektiert.



1. Monitoring oder Kapitalansatz?

Für die Messung von nachhaltiger Entwicklung existieren zwei Rahmen:

- Der erste Rahmen - das Monitoring - leitet sich aus den durchgeführten Politiken ab. Die Indikatoren sind von daher Nachverfolgungs- und Kontrollinstrumente für die Bürger.
- Der zweite Rahmen, der insbesondere von der Weltbank und im Bericht der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission vorgeschlagen wird, will eine Reihe von Kapitalien⁴⁹ definieren, um den nationalen Kapitalstock zu messen.

Rahmen Nr. 8: Der Kapitalansatz

Der Kapitalansatz (Human-, Sozial-, Real-, Finanz- und Naturkapital) bietet die Möglichkeit, den gesamten Kapitalstock einer Gesellschaft zu messen und in seiner Entwicklung zu verfolgen. Im Mittelpunkt dieser Konzeption stehen der langfristige Erhalt und die Verbesserung des Wohlstands der Gesellschaftsmitglieder. Diese Begriffe haben zudem den Vorteil, dass sie leicht zu verstehen und zu kommunizieren sind. Ihre Messung lässt sich im Bereich des BIP mit der Messung der Produktion von Reichtum vergleichen. In beiden Fällen addiert man die Zunahme/Abnahme der Kapitalien oder erzeugten Reichtümer. Ein stabiler und wachsender Kapitalstock bedeutet aber anders als sein Gegenteil nicht zwangsläufig auch eine nachhaltige Entwicklung. Die Kapitalien werden nämlich in monetären Einheiten ausgedrückt, was die Idee einer Substitution zwischen den Kapitalien nahelegt (z. B.: Naturkapital durch Realkapital ersetzen und dabei den gesamten Kapitalstock konstant zu halten). Human-, Sozial- oder Naturkapital, die für die Entwicklung wesentliche Bedeutung haben, sind allerdings nur schwer substituierbar. Deswegen müssen diese Kapitalien in physikalischen Einheiten ausgedrückt werden. Praktisch ist die monetäre Bewertung bestimmter Kapitalien noch unmöglich und wirft zahlreiche Probleme auf. Auch wenn der Preis für bestimmte Vermögenswerte beobachtbar ist, spiegelt er aufgrund von Spekulationsblasen nicht immer den tatsächlichen Preis wider, wie z. B. bei den Grundstücken im Großherzogtum. Infolgedessen werden auch heute noch unterschiedliche Maßeinheiten für die Messung der verschiedenen Kapitalien herangezogen.

Zu näheren Informationen über diesen Punkt siehe Anhang Nr. 9.

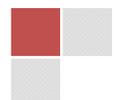
Für Luxemburg wird der 1. Ansatz vorgeschlagen, und zwar aus folgenden Gründen:

- Das luxemburgische Gesetz vom 25. Juni 2004⁵⁰ verlangt die Bestimmung von Indikatoren zur Nachverfolgung der Politiken, die für die Implementierung einer nachhaltigen Entwicklung durchgeführt werden.

⁴⁹ Hierbei handelt es sich um Finanz-, Sach-, Natur-, Human- und Sozialressourcen, die die Bestandteile des gesamten nationalen Kapitalstocks darstellen.

⁵⁰ Art.14. (Wiedergabe des ursprünglich französischen Textes) Die Commission (Interdépartementale du Développement Durable) erstellt alle zwei Jahre einen nationalen Bericht über die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung.

Im Rahmen der nachhaltigen Entwicklung umfasst dieser Bericht:



- Die für den Kapitalansatz notwendigen Messinstrumente sind nicht hinreichend entwickelt und bereiten nach wie vor Probleme, insbesondere bei der Bewertung des Sozialkapitals.
- Luxemburg besitzt weder die Haushaltsmittel noch die personellen Ressourcen, die für die Entwicklung und endgültige Ausgestaltung eines solchen Ansatzes notwendig sind.
- Die bestehenden Gewichtungen und statistischen Konventionen sind willkürlich und stammen nicht von den Bürgern.
- Schließlich stellt die Frage der Substitution der verschiedenen Kapitalien den Begriff von nachhaltiger Entwicklung selbst in Frage.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Kohärenz der ausgewählten Indikatoren mit den Kennzahlen sicherzustellen, die für die Bewertung der nicht nachhaltigen Tendenzen und der Qualitätszielsetzungen des PNDD2⁵¹ (siehe unten), aber auch der Strategie Europe2020⁵² und des Tableau de Bord Compétitivité entwickelt werden⁵³. Schließlich wäre die einzelne Messung jedes dieser Kapitalien interessant und könnte zu einem späteren Zeitpunkt ins Auge gefasst werden.

Im PNDD2 wurden 14 nicht nachhaltige Tendenzen ausgemacht:

- 1) Exzessive Nutzung von natürlichen Ressourcen
- 2) Übergroßer Verbrauch von Flächen
- 3) Klimawandel

-
- (...)
 - eine Beschreibung, Analyse und Bewertung der im Bereich nachhaltige Entwicklung durchgeführten Politik auf Basis von nachhaltigen Entwicklungsindikatoren
 - (...)

⁵¹ Angesichts der jüngsten Entwicklungen scheinen die Qualitätszielsetzungen nicht gemessen, sondern vielmehr für den PNDD2 kommentiert zu werden.

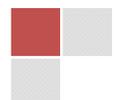
⁵² Europa2020 ist die Strategie der EU für Beschäftigung und ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. Sie beruht auf fünf großen Zielsetzungen, die durch acht Schlüsselindikatoren gemessen werden.

(http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/europe_2020_indicators/headline_indicators).

Die Europäische Union soll hierdurch zu einer Wissensgesellschaft werden, die die Umwelt besser achtet und umweltverträgliche Arbeitsplätze schafft. Vorgeschlagen wird hierin eine pragmatische Vision von nachhaltiger Entwicklung.

⁵³ Darauf hingewiesen wird, dass folgende Definition von Wettbewerbsfähigkeit von der Beobachtungstelle für Wettbewerbsfähigkeit zugrunde gelegt und vom CES vorgeschlagen wird (Wiedergabe des ursprünglich französischen Textes): Die Fähigkeit einer Nation, den Lebensstandard ihrer Einwohner nachhaltig zu verbessern und ihnen ein hohes Maß an Beschäftigung und sozialem Zusammenhalt zu bieten, wobei gleichzeitig die Umwelt geschützt wird. Siehe auch:

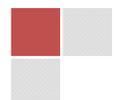
http://www.odc.public.lu/indicateurs/tableau_de_bord/index.html



- 4) Ständig steigendes Verkehrsaufkommen
- 5) Prekarisierung der Bevölkerung
- 6) Risiko für den sozialen Zusammenhalt
- 7) Entwicklung von so genannten Zivilisationskrankheiten
- 8) Überalterung der Bevölkerung
- 9) Risiken von Wirtschaftskrisen
- 10) Unzureichende finanzielle Ressourcen
- 11) Erhebliche Einkommensunterschiede zwischen Nord und Süden
- 12) Herausforderungen für das Bildungssystem
- 13) Chancenungleichheiten für Männer und Frauen
- 14) Defizite in Zusammenhang mit einer kohärenten Staatsführung

Die 18 vom PNDD2 ermittelten Qualitätszielsetzungen⁵¹:

- 1) Schutz der natürlichen Ressourcen
- 2) Nachhaltiger Verbrauch und Produktion
- 3) Nachhaltige Raumordnung
- 4) Klimaschutz
- 5) Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und steigendem Verkehrsaufkommen
- 6) Vollbeschäftigung, Beschäftigung von Älteren
- 7) Vermeidung/Verminderung der Prekarisierung
- 8) Wirksame soziale Absicherung
- 9) Integration von Gebietsansässigen und Grenzgängern
- 10) Gesundheitsschutz für alle
- 11) Gewährleistung einer vor Krisen geschützten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft
- 12) Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen
- 13) Beseitigung der globalen Armut
- 14) Globale nachhaltige Entwicklung
- 15) Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus
- 16) Erziehung zu nachhaltiger Entwicklung
- 17) Chancengleichheit für Männer und Frauen
- 18) Kohärente Staatsführung



2. Eine gerechte Gesellschaft für eine nachhaltigere Gesellschaft

Ein Phänomen, das die Teilnehmer des 2. Workshops - aller politischen Parteien – hervorgehoben haben, sind die Ungleichheiten. Nachhaltige Entwicklung beruht nämlich auch auf Gerechtigkeit innerhalb der Generationen und zwischen den Generationen sowie auf Gerechtigkeit zwischen entwickelten Nationen und Entwicklungsnationen. Auch wenn die Globalisierung die Ungleichheiten zwischen gewissen Nationen (OECD und Asien) vermindert hat, so hat sie innerhalb eben dieser Nationen die Ungleichheiten meistens noch vergrößert⁵⁴.

Schließlich behaupten die Wirtschaftswissenschaftler Wilkinson und Pickett⁵⁵, dass eine Gesellschaft, die stärker dem Prinzip der Gleichheit verpflichtet ist, für alle ihre Mitglieder in allen Entwicklungs-/Fortschrittsbereichen vorteilhafter ist. Damit wird auch die Schlussfolgerung aus dem ersten Berichtskapitel gestärkt, dass nämlich eine Messung von Ungleichheiten und Armut herangezogen werden soll.

Ein anderer Vorschlag könnte in der Einführung eines globalen Risikoindikators für die Gesellschaft⁵⁶ oder eines gesellschaftlichen Vertrauensindikators⁵⁷, der die Gerechtigkeit in Sinne der Wirtschaftswissenschaftlerin und Nobel-Preisträgerin Amartya Sen darstellen würde⁵⁸, bestehen.

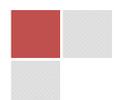
⁵⁴ Schlussfolgerung des Internationalen Währungsfonds (IWF), die von Mike Mathias beim 2. Workshop zum Thema nachhaltige Entwicklung vorgetragen wurde.

⁵⁵ In ihrem Werk aus dem Jahre 2009: „The Spirit Level. Why More Equal Societies Almost Always Do Better“.

⁵⁶ Ähnlich den für Finanzanlagen existierenden Risikoindikatoren müsste es für die Entscheidungen der Nation eine Paarung geben, die die Auswirkungen von Entscheidungen und das hierdurch für die nachhaltige Entwicklung herbeigeführte Risiko gegenüberstellt. Das wäre dann ein Indikator für die generationenübergreifende Gerechtigkeit.

⁵⁷ Anders als Indikatoren, die Aufschluss über das Vertrauen in die Institutionen oder das Vertrauen der Haushalte geben, würde dieser Indikator eher zu den Indikatoren für das Vertrauen in die Zukunft oder in den Erfolg eines Übergangs zu nachhaltiger Entwicklung gehören.

⁵⁸ Siehe Anhang Nr. 8, Seite 158.



3. Die Frage der Ressourcenverknappung im Allgemeinen

Der Verbrauch stellt die direkten Auswirkungen der Lebensweisen auf die wirtschaftliche Entwicklung und die natürliche Umgebung eines Landes dar.

Dieser Grund hat den CSDD in Zusammenarbeit mit dem Minister für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur bewogen, ein Maß für den ökologischen Fußabdruck Luxemburgs zu entwickeln⁵⁹. Dieser Fußabdruck lag 2005 bei 7,32 hag⁶⁰/Einwohner allein für die Gebietsansässigen (11,82 hag/Einwohner unter Berücksichtigung von Tanktouristen und Grenzgängern), obwohl er sich höchstens auf 2,06 hag/Einwohner belaufen dürfte.⁶¹ Der ökologische Fußabdruck ist als Kommunikationsinstrument zwar populär und aussagekräftig⁶², er hat jedoch Mühe, sich als unbestreitbares statistisches Instrument durchzusetzen⁶³, und ist mit gewissen Beschränkungen verbunden⁶⁴. Viele bevorzugen eher den CO₂-Fußabdruck, zumal er die wesentliche Komponente des ökologischen Fußabdrucks darstellt und zudem der einzige Wert ist, der sich erheblich verändert⁶⁵. In Luxemburg sind auf diese

⁵⁹ Allerdings kann dieser Fußabdruck nicht mit einem Land, sondern vielmehr mit einer Region verglichen werden, die in Bezug auf Bevölkerung und Wirtschaftstätigkeit mit Luxemburg vergleichbar ist. Alles weitere zum ökologischen Fußabdruck Luxemburgs unter: <http://www.myfootprint.lu/>

⁶⁰ Bio-Hektar: Bei der Berechnung der Biokapazität wird die Oberfläche, die für jede Flächenart verbraucht wird, mit einem Ertragsfaktor multipliziert (Verhältnis von Inlandsertrag zu weltweitem Ertrag) und dieses Ergebnis mit einem Äquivalenzfaktor angepasst (Quelle: <http://www.myfootprint.lu/>)

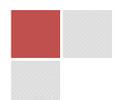
⁶¹ Durchschnittlicher globaler Grenzwert für den ökologischen Fußabdruck

⁶² Vor allem wegen der „Anzahl von Planeten, die erforderlich wären, wenn die gesamte Menschheit genauso ein bestimmtes Land konsumieren würde“.

⁶³ So sind die ausgewählten Äquivalenzen diskussionswürdig. Der mit fossilen Energien in Zusammenhang stehende Fußabdruck entspricht der Waldfläche, die zur Aufnahme des durch fossile Brennstoffe entstehenden Kohlendioxids notwendig ist. Der Fußabdruck von Energien aus Biomasse entspricht der Waldfläche, die für die Erzeugung der Biomassenenergie notwendig ist. Bei diesen beiden Berechnungen gibt es nun aber zahlreiche Unsicherheiten. Das größte Problem stellt sich aber für den Fußabdruck der Atomenergie. Der wird nämlich genauso berechnet wie für fossile Energie. Das ist aber eine falsche Hypothese, weil bei der Atomenergie keine direkten Treibhausgasemissionen entstehen. Diese Berechnungsweise ist der Tatsache geschuldet, dass sich atomare Risiken (insbesondere radioaktive Abfälle) nur schwer in den ökologischen Fußabdruck integrieren lassen; die herangezogene Lösung erscheint jedoch diskussionswürdig. Die Kontroverse über diese Äquivalenzkonventionen wirft ein umso größeres Problem auf, als der ökologische Fußabdruck zu 70 % vom energetischen Fußabdruck abhängt. (Quelle: Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS))

⁶⁴ Wie Wasserverschmutzungen durch die Landwirtschaft und die Auswirkungen von gewissen anfallenden giftigen Abfällen.

⁶⁵ Siehe Stellungnahme des Conseil Economique, Social et Environnemental in Frankreich mit dem Titel „Les indicateurs du développement durable et l'Empreinte Ecologique“



Weise 84 % des ökologischen Fußabdrucks auf den CO₂-Fußabdruck zurückzuführen.

Rahmen Nr. 9: Vom ökologischen Fußabdruck zum CO₂-Fußabdruck

- Für den französischen Conseil Economique, Social et Environnemental (CESE) bietet der ökologische Fußabdruck mehrere Vorteile:

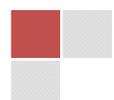
- Der Fußabdruck ist aufschlussreich, einfach nachvollziehbar und intuitiv selbst erklärend dargestellt.
- Der Fußabdruck kann für ein Produkt, eine Person, ein Unternehmen, eine Gebietskörperschaft oder ein Land verwendet werden.
- Der Fußabdruck macht heterogene Umweltauswirkungen miteinander vergleichbar.
- Der Fußabdruck bezieht sich auf den Verbrauch, wodurch Verantwortlichkeiten festgestellt werden können.

Im Hinblick auf eine Sensibilisierung ist es somit unangebracht, den Fußabdruck aus den vorgestellten Daten auszuschließen. Allerdings muss der Fußabdruck einen öffentlichen Status erlangen. Es muss präzisiert werden, dass er nicht alle Umweltauswirkungen berücksichtigt und dass sein Wert systematisch mit dem Wert der ökologischen Bilanz einhergehen muss. Schließlich gilt es, die Vorbehalte hinsichtlich der Berechnungsmethoden (Umrechnungskoeffizienten, Gewichtungen) und der Sensitivität der Ergebnisse gegenüber den Hypothesen, die die Interpretation ungewiss machen können, aus dem Weg zu räumen.

- Der CESE vertritt jedoch die Ansicht, dass bis zu weiteren, tiefer gehenden Prüfungen CO₂-Emissionen (die 52 % des französischen Fußabdrucks darstellen und damit die primäre Ursache für den steigenden Fußabdruck sind) über die CO₂-Bilanz (gegebenenfalls unter Einbeziehung von Methan-, halogenierten Kohlenwasserstoff- und Stickstoffprotoxidemissionen) den Referenzindikator für die Säule Umwelt darstellen können:

- Die Ermittlung des Indikators ist robust.
- Es handelt sich um einen nicht zusammengesetzten und sinnbildlichen Indikator.
- Der Indikator wird international nachverfolgt und bezieht sich auf die wesentliche Ursache für die Klimaerwärmung.
- Es handelt sich um einen Leistungsindikator für Unternehmen und Verwaltungen.

Er kann genauso aussagefähig wie der Fußabdruck dargestellt werden: entweder in Tagen des Jahres, an denen die Emissionen die Absorptionsfähigkeit des Planeten sättigen, oder in Anzahlen von Planeten, die für die Absorption des CO₂ notwendig wären. Schließlich müsste er von der regierungsübergreifenden Expertengruppe für den Klimawandel normiert werden, um internationale Vergleiche zu erleichtern.



Nachfolgend ist die Entwicklung des globalen ökologischen Fußabdrucks in den letzten 45 Jahren abgebildet:

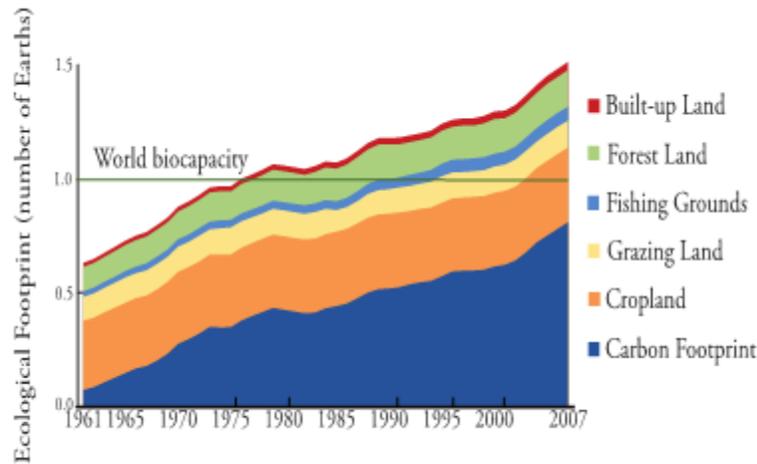
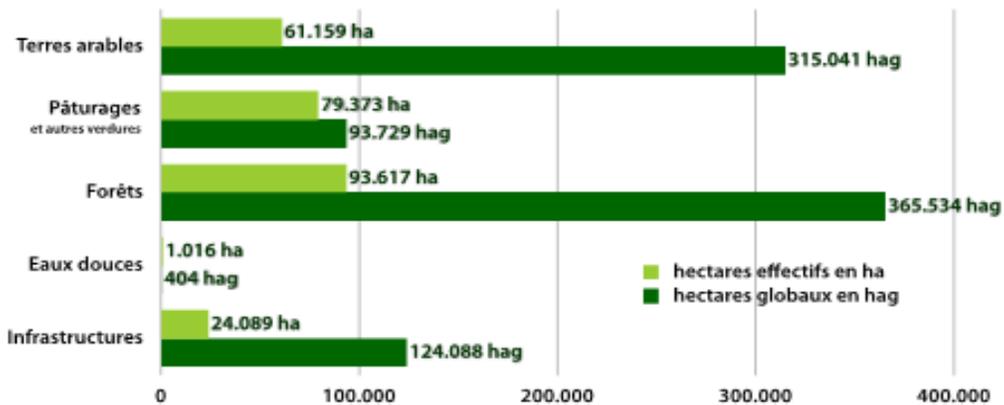


Figure 3. Humanity's Ecological Footprint, 1961-2007

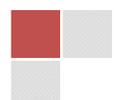
Quelle: Ecological Footprint Atlas 2010 des Global Footprint Network

Rahmen Nr. 10: Der ökologische Fußabdruck Luxemburgs (aus www.myfootprint.lu)

La biocapacité du Luxembourg par types de surfaces

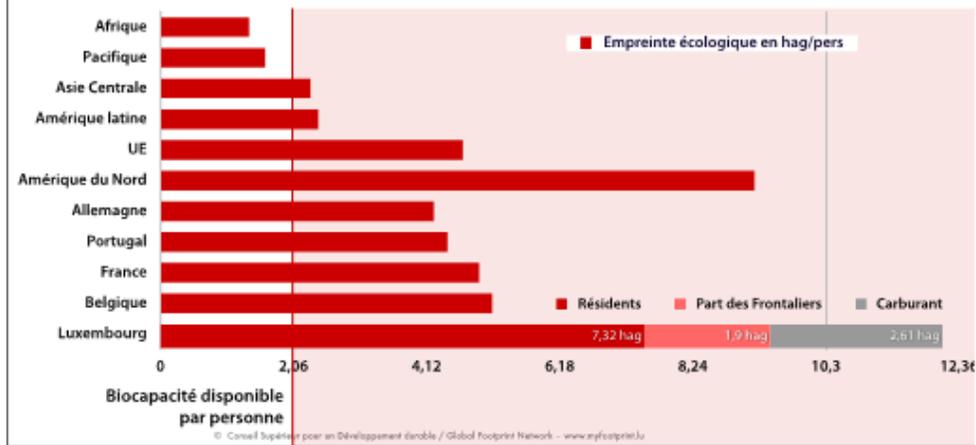


© Conseil Supérieur pour le Développement durable / Global Footprint Network - www.myfootprint.lu

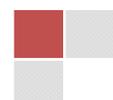
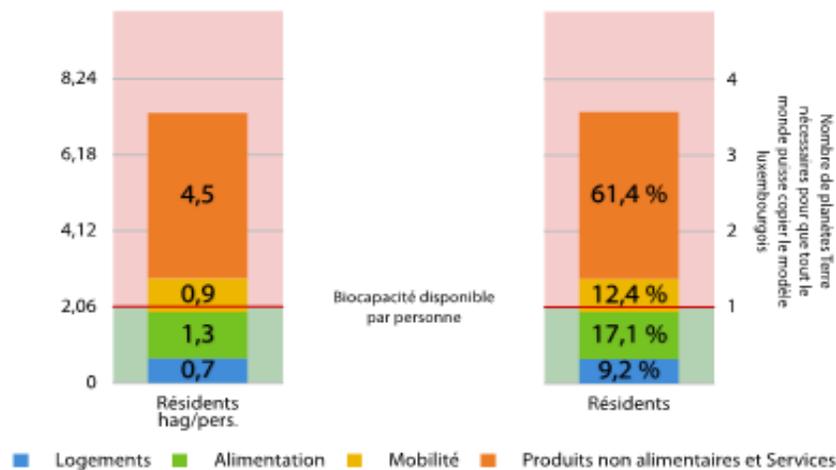


Empreinte écologique nationale du Luxembourg en hag	Logement	Alimentation	Transport routier et mobilité	Produits non alimentaires et Services	Total	Total par habitant
Infrastructures	124.086	-	-	-	118.934	0,27
CO ₂ (Surface absorption du carbone)	190.055	214.108	1.936.615	2.359.495	4.700.273	10,02
Terres cultivées	-	392.832	-	-	392.832	0,84
Pâturages	-	82.907	-	-	82.907	0,18
Forêts	-	-	-	220.024	220.024	0,47
Fleuves	-	28.886	-	-	28.886	0,06
Total	314.141	718.733	1.936.615	2.579.519	5.549.008	11,82
Total par habitant	0,67	1,53	4,13	5,50	11,82	

Comparaison de l'Empreinte écologique du Luxembourg 2005



Empreinte écologique des Résidents par catégorie



Mögliche weitere Messungen sind der Entkopplungsindikator⁶⁶ und der Produktivitätsindikator der Ressourcen⁶⁷. Sie sollen das Tempo analysieren, mit dem sich der Wandel der Gesellschaft in Richtung Ökoeffizienz und Verringerung der Verschwendung von natürlichen Ressourcen vollzieht.

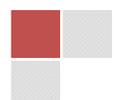
Ein anderer, häufig zugrunde gelegter Vorschlag lautet zudem „nicht weniger, sondern besser zu verbrauchen“. Messungen im Bereich der biologischen/umweltverantwortlichen Landwirtschaft oder des Anteils erneuerbarer Energien an der gesamten Energieproduktion sind die bekanntesten Beispiele für Messungen dieses „nachhaltigeren Verbrauchs“. Das Konzept des Post-Wachstums, also des qualitativen und nicht des quantitativen Wachstums, könnte ebenfalls gemessen werden. Derartige Messungen stehen zurzeit zwar noch nicht zur Verfügung, dürften aber keine unüberwindlichen konzeptuellen methodischen Schwierigkeiten aufwerfen. Dabei geht es um die Einführung von Umweltqualitätskonzepten wie z. B. die Messungen von Erträgen, Saatgutqualitäten, Pestiziden, gentechnisch veränderten Organismen, usw.

4. Zwei zu überwachende Ressourcen: Energieträger sowie Grund und Boden

In Zusammenhang mit der Ressourcenabhängigkeit Luxemburgs wurden zwei wichtige Phänomene beschrieben. Zunächst einmal wurde die Abhängigkeit von fossilen Energien deutlich gemacht.

⁶⁶ Sofern überhaupt möglich, besteht das Ziel einer Entkopplung aller Umweltbelastungen vom Wirtschaftswachstum darin, Emissionen oder Umweltbeeinträchtigungen nachhaltig zu verringern, ohne dadurch das Wirtschaftswachstum zu bremsen. Die Ursachenanalyse in vier verschiedenen Bereichen hat gezeigt, dass in den Bereichen Klima (CO₂), Natur und Landschaft sowie Rohstoffverbrauch das Wachstum wirtschaftlicher Aktivitäten die Verschmutzung erheblich verschlimmert, während im Bereich Luft (SO₂, NO_x, NMVOC, CO) der Effekt des Wachstums eine geringere Rolle spielt. Die Umweltpolitik muss deswegen umso wirksamer in den Bereichen der Umwelt sein, die vom Wachstum beherrscht werden: Technische Fortschritte und strukturelle Veränderungen (einschließlich Änderung der Auswahl von Verkehrsmitteln) werden so beschaffen sein müssen, dass sie den Effekt des Wachstums mehr als ausgleichen (Quelle: <http://www.ecoglobe.ch/economics/f/entk5d25.htm>).

⁶⁷ Die Produktivität der Ressourcen ist gleich dem BIP gemessen in konstanten Preisen, dividiert durch den Rohstoffverbrauch im Inland (in Euro pro Kilogramm). Der Rohstoffverbrauch im Inland aggregiert – in Tonnen – fossile Brennstoffe, Bergbau- und Landwirtschaftserzeugnisse, auf dem nationalen Hoheitsgebiet gewonnene Bodenschätze oder Einfuhren in Form von Rohstoffen oder fertigen Erzeugnissen, abzüglich der Ausfuhren. Gemessen wird hiermit die Gesamtmenge der von der nationalen Wirtschaft physisch verwendeten Stoffe, um die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen (Definition des INSEE).



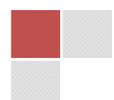
Um die Erderwärmung durch eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen auf 2°C zu begrenzen und so die Auswirkungen auf die Gesellschaft und die Umwelt zu beschränken, stellen eine Verbesserung der Energieeffizienz und der Ersatz von fossilen Energien durch erneuerbare Energien Zielsetzungen dar, die die Umwelt, die Lebensqualität und die Schaffung von lokaler Beschäftigung gleichermaßen betreffen.

In Luxemburg wirft die Frage von Grund und Boden noch ein weiteres erhebliches Nachhaltigkeitsproblem auf. Weil Wohnraum so teuer ist, ziehen die Menschen in Regionen mit niedrigeren Preisen, auch über die Grenzen hinaus. Das führt zu Verkehrsproblemen und vermindert das Wohlergehen (da sich die durchschnittliche verfügbare Zeit außerhalb von Arbeit und Schlaf verkürzt). Das Bestehen einer Form von Bodenrente führt zudem zu Problemen infolge von Reichtumsungleichheiten. Darüber hinaus besteht die Tendenz, dass sich dieses Phänomen verschärft, weil die gebietsansässige Bevölkerung immer größer wird. In diesem Zusammenhang ist eine verantwortungsbewusste Flächennutzung anzustreben, um die Lebensqualität der Bevölkerung zu erhöhen und die Fahrten zwischen den verschiedenen „Lebensorten“ zu reduzieren. Es geht ferner auch darum, eine umweltverantwortliche Mobilität, eine hohe soziale und ökologische Qualität und eine stärkere Beteiligung an der Kultur zu fördern.

Rahmen Nr. 11: Das Problem der Wohnungspreise in Luxemburg

Eine STATEC-Studie kommt zu dem Schluss, dass 80 % der gebietsansässigen Haushalte die Kosten für Wohnraum für Besorgnis erregend halten (d. h., als hohe oder eher hohe Belastung empfinden) und dass sie im Schnitt 15,6 % ihres verfügbaren Nettoeinkommens für Wohnen ausgeben.

Die Verteuerung des Wohnraums ist auf einen sehr starken Anstieg der Preise für Baugrundstücke seit Anfang der 1990er Jahre bis heute zurückzuführen. Wie stark dieser Anstieg ist, lässt sich mit Hilfe einer Kennzahl messen: Von 1993 bis 2003 ist der Durchschnittspreis pro Ar bei bebaubaren Grundstücken um 132 % gestiegen (Quelle: STATEC), während die Baupreise im gleichen Zeitraum lediglich um 27 % zugenommen haben. Die demografische Entwicklung, die Vervielfachung der Haushalte (insbesondere aufgrund zahlreicher Scheidungen) sowie die überaus ungleiche geografische Verteilung haben eine sehr dynamische Nachfrage zur Folge, der ein unzureichendes Angebot an Baugrundstücken gegenübersteht. Die hohen Grundstückspreise sind die direkte Konsequenz der Tatsache, dass nicht genügend Baugrundstücke auf den Markt gebracht werden. Dies wiederum wird durch zwei wesentliche Faktoren verschärft: die Zurückhaltung und die Komplexität der kommunalen und staatlichen Genehmigungsverfahren. So zeigte die Studie über den Allgemeinen Raumordnungsplan (PAG) 2007, dass nicht weniger als 2.712 ha bebaubares Land verfügbar waren, davon ein Drittel kurzfristig mobilisierbar.



5. Die Notwendigkeit einer Zukunftsdebatte

Nachhaltige Entwicklung beinhaltet auch die Forderung nach einer Zukunftsdebatte, die in Luxemburg jedoch kaum stattfindet. Die in diesem Bericht aufgeführten Indikatoren oder Messungen entsprechen dieser Forderung jedoch nicht in vollem Umfang. Sie sind aber für die Diagnose und dann für die Begleitung der Zukunftsdebatte erforderlich. Diese Zukunftsdebatte wird von der Société Luxembourgeoise d'Evaluation et de Prospective (SoLEP)⁶⁸ auf den Weg gebracht, die ihre Ziele und Zwecke beim 2. Workshop präsentierte.

Diese luxemburgische Vereinigung wurde 2008 nach einer Konferenz zum Thema prospektive Studien und Evaluierung⁶⁹ ins Leben gerufen, die von der Beobachtungsstelle für Wettbewerbsfähigkeit, dem Öffentlichen Forschungszentrum Henri Tudor und STATEC veranstaltet wurde.

Das Arbeitsprogramm dieser prospektiven Studie sieht wie folgt aus:

- ein Schulungsseminar im Dezember 2010
- eine Tagesveranstaltung mit prospektiven Workshops am 26. April 2011
- Nach diesen beiden Veranstaltungen werden prospektive Szenarios entwickelt und erörtert.

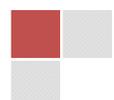
Schlussfolgerungen

Die technische Arbeitsgruppe schlägt folgende Schlussfolgerungen vor:

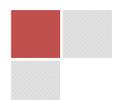
- **Im gegenwärtigen Stadium ist das „Monitoring“ der einzige mögliche Ansatz für die nachhaltige Entwicklung. Eine einzelne Messung der Kapitalien sollte allerdings zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.**
- **Als Vorbereitung auf diesen nächsten Schritt sollten wie im ersten Kapitel erwähnt das „grüne BIP“ und Umweltkonten entwickelt werden.**
- **Bei der Auswahl der nachhaltigen Entwicklungsindikatoren im Rahmen des Projekts PIBien-être sind die in diesem Bereich bereits durchgeführten Arbeiten aus Gründen der Kohärenz des statistischen Apparats zu berücksichtigen (die großen nicht nachhaltigen Tendenzen und Qualitätszielsetzungen⁵¹ des PNDD2, die Strategie Europa2020 und das Tableau de Bord Compétitivité).**

⁶⁸ <http://www.solep.lu/>

⁶⁹ http://www.odc.public.lu/indicateurs/tableau_de_bord/index.html



- **Es ist wichtig, die Gerechtigkeit in der Gesellschaft zu messen. Dies kann erfolgen durch:**
 - eine Messung der Ungleichheiten und der Armut (siehe hierzu die Schlussfolgerungen des ersten Kapitels)
 - eine Messung des globalen Risikos für die Gesellschaft
 - eine Messung des gesellschaftlichen Vertrauens
- **Messungen eines anderen Verbrauchs von Ressourcen sollten berücksichtigt werden. Hierbei kann es sich u. a. handeln um:**
 - den ökologischen Fußabdruck als Warn- und Kommunikationsinstrument
 - den CO₂-Fußabdruck als Ersatz für den ökologischen Fußabdruck, der in wissenschaftlicher Hinsicht unbestreitbarer ist
 - eine Messung der Entkopplung
 - eine Messung der Produktivität von Ressourcen
 - eine Messung von „besser verbrauchen“ (biologische Landwirtschaft, erneuerbare Energien, Umweltqualitätsmessungen, usw.)
- **Besondere Beachtung sollte zwei sensiblen Ressourcen geschenkt werden:**
 - **fossilen Energien**
 - **Grund und Boden in Luxemburg (hierbei können sich die Vermögenskonten als zweckmäßig erweisen; siehe hierzu auch die Schlussfolgerungen des ersten Kapitels)**
- **Eine Zukunftsdebatte ist notwendig. Im Rahmen dieser Überlegungen könnte ein umwelt-sozial-makroökonomisches Modell nach Art des kanadischen Modells von Peter Victor, das in dem Werk „Wohlstand ohne Wachstum“ von Tim Jackson präsentiert wird, entwickelt werden, um die zukünftigen Entwicklungsentscheidungen besser abzustecken.**

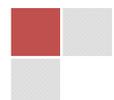


Kapitel 3

Auf dem Weg zu einer besseren Berücksichtigung der Lebensqualität

HERAUSFORDERUNGEN

- **Subjektive Indikatoren entwickeln:** Dies bedeutet eine Neuerung in der wissenschaftlichen Landschaft, die sicherlich mit Schwierigkeiten verbunden ist. Diese Entwicklung ist aber notwendig, um die Empfindungen der Menschen besser zu erfassen
- **In Luxemburg bereits vorhandene subjektive Indikatoren nutzen und neu entwickeln**
- **Entsprechende Messungen für jede der Dimensionen von Lebensqualität vorschlagen**



III. Auf dem Weg zu einer besseren Berücksichtigung der Lebensqualität

Lebensqualität ist ein komplexer Begriff. Wenn man sich auf die zu Beginn dieses Berichts genannte Definition bezieht⁷⁰, sind nachhaltige Entwicklung und Lebensqualität zwar zwei unterschiedliche Konzepte, die jedoch miteinander verbunden sind. Während nachhaltige Entwicklung auf meistens objektiven Einschätzungen der Entwicklung und des Fortschritts basiert, erstreckt sich Lebensqualität auf alle Phänomene, die sich auf die Gefühle, Empfindungen und die Wahrnehmung der eigenen Existenz beziehen, und kann somit Gegenstand von objektiven ebenso wie von subjektiven Messungen sein.

Während des Workshops zu diesem Thema wurde die Frage nach den Werten, den Zielsetzungen und dessen, was Lebensqualität umfasst, von einigen Teilnehmern weitgehend erörtert. Dieser technische Bericht ist nicht der Rahmen, in dem diese Debatte fortgesetzt werden soll. Es ist Sache des CES und des CSDD, diese Fragen gegebenenfalls wieder aufzugreifen und in ihren Stellungnahmen zu verarbeiten.

Schließlich geht es hierbei um die Thematik, bei der die Frage von verfügbaren und fest etablierten Daten/Indikatoren am wichtigsten ist. Allerdings existieren in Europa empfehlenswerte Praktiken wie z. B. die Arbeiten, die von der Dubliner Stiftung zu diesen Themen durchgeführt werden⁷¹. Letztere werden bei der Erarbeitung von Indikatorlisten berücksichtigt.

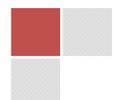
1. Subjektive Messungen: Soziale Vergleiche und Anpassung

Über die Objektivität von Wohlstand der Bevölkerung hinaus (materielle und umweltbezogene Bedingungen im weitesten Sinne⁷²) ist auch deren Wahrnehmung des Wohlstandes zu berücksichtigen. Bei der Berücksichtigung

⁷⁰ In der Kurzfassung: Wohlstand = f (nachhaltige Entwicklung; Lebensqualität)

⁷¹ Die European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions, die 2011 eine Umfrage zur Lebensqualität durchführen wird. Diese liefert möglicherweise die meisten Lebensqualitätsindikatoren, die im Bericht der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission definiert sind.
<http://www.eurofound.europa.eu/areas/qualityoflife/eqls/eqls2007/results.htm>

⁷² Im Gegensatz zur „Natur“ umfasst die „Umwelt“ auch die Aktivitäten des Menschen. Es handelt sich hierbei also um einen weiter gefassten Begriff als „Natur“. Zum Begriff Umwelt existieren zahlreiche Definitionen (die eigentliche „Milieu“ bedeuten). Umwelt lässt sich beschreiben als Gesamtheit der natürlichen oder künstlichen (physikalischen, chemischen und biologischen) und kulturellen (soziologischen) Bedingungen, in denen sich lebende Organismen entwickeln (darunter der Mensch, die Tier- und Pflanzenarten). Quelle: Seiten 34 und 35 der Stellungnahme des CES zur Entwicklung der wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Lage 2007.



derartiger Messungen gibt es allerdings einige Schwierigkeiten. Die Arbeiten von Wirtschaftswissenschaftlern zum Thema Glück zeigen, dass die Menschen zwei Phänomenen unterliegen: zum einen der zeitlichen Anpassung und zum anderen Vergleichen mit anderen.

Ersteres bedeutet, dass ein Fortschritt als solcher bis zu dem Zeitpunkt wahrgenommen wird, zu dem sich der Mensch hieran anpasst.

Durch dieses Phänomen lässt sich insbesondere das Easterlin-Paradox⁷³ erklären: Der materielle Wohlstand der Menschen hat sich verbessert. Doch das hat nicht zu einer Veränderung der Antworten auf die Frage, wie die Menschen mit ihrem Leben zufrieden sind, geführt, denn sie gewöhnen sich von Jahr zu Jahr an neue Entwicklungen des Wohlstands.

Hinsichtlich des zweiten Phänomens kommen gewisse Verbesserungen des Wohlstands allen zugute. Sobald Menschen den Eindruck haben, dass ihr „Plus an Wohlstand“ geringer oder schwächer als bei anderen ist, erleben sie diese Erfahrung negativ. Prof. Clark⁷⁴ hat hierfür ein solches Beispiel angeführt: Ein Mensch hat lieber 100 mehr, wenn die anderen 120 haben, anstatt 1.000 mehr, wenn die anderen 3.000 haben. Diese zweite Schlussfolgerung macht deutlich, wie wichtig die Frage der Gerechtigkeit ist (gemäß den Schlussfolgerungen in den beiden ersten Kapiteln dieses Berichts, in denen die Notwendigkeit hervorgehoben wurde, Ungleichheiten und Armut genauer zu messen).

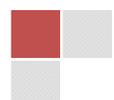
Rahmen Nr.12: Aktueller Stand zu den Schwierigkeiten von subjektiven Messungen

Nachfolgend eine Tabelle, die die Arbeiten von Prof. Andrew Clark⁷⁴ zu der Frage zusammenfasst:

	<i>Horizontale Vergleiche (Status)</i>	<i>Vergleiche mit Anderen (Anpassung)</i>
<i>Einkommen</i>	Ja	Ja
<i>Arbeitslosigkeit</i>	Ja	Nein
<i>Heirat/Scheidung</i>	?	Ja
<i>Gesundheit</i>	Vielleicht?	Teilweise?
<i>Gesellschaftliche Aktivitäten</i>	Vielleicht?	Nein?
<i>Freiheiten</i>	?	?
<i>Religion</i>	Vielleicht?	?

⁷³ Siehe Rahmen Nr. 3, Seite 20

⁷⁴ Forschungsdirektor im CNRS an der Paris School of Economics (DELTA/PSE)



Dass diese Schwierigkeiten bestehen, soll nun aber nicht bedeuten, dass auf subjektive Messungen verzichtet werden muss: Sie liefern keine Information, die an die Stelle von objektiven Indikatoren treten, sondern vielmehr eine ergänzende Information.

Subjektive Messungen sollten insbesondere genutzt werden, um die wichtigsten oder sensibelsten Bereiche von Wohlstand zu erfassen. Das heißt, die Bereiche, in denen die Unzufriedenheit am größten ist, um die Angemessenheit durchgeführter Politiken im Verhältnis zur Wahrnehmung der Bevölkerung zu überprüfen⁷⁵. Diese neuen Arten von Messungen können zudem die Möglichkeit bieten, die Prioritäten der Bevölkerungen zu erfassen und so die Willkürlichkeit der Gewichtungen in zusammengesetzten Indizes zu verringern.

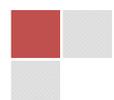
2. Subjektive Daten in Luxemburg

In Luxemburg liegt schon eine Reihe von zusammengesetzten Indikatoren und subjektiven Daten vor, insbesondere durch die „European Values Study“ (EVS)⁷⁶. Weiter unten werden 14 subjektive zusammengesetzte Indikatoren dargestellt, die sich auf Staatsführung und Sozialkapital beziehen (und die vom CEPS/Instead anhand der EVA-Ergebnisse entwickelt wurden). Auch wenn die EVS-Umfrage nur alle 9 Jahre stattfindet, ist es vielleicht interessant, Indikatoren zu entwickeln, die diesen kombinierten Elementen ähnlich sind, aber häufiger erhoben werden. So greift auch der letzte Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion 2009“ des STATEC ebenfalls auf eine Reihe subjektiver Daten zurück, die objektiven Daten gegenübergestellt werden (aus den im nachfolgenden Absatz dargelegten Gründen). Dieser Bericht beruht zum Teil auf den Daten der European Social Survey⁷⁷ (ESS). Die erneute Finanzierung einer solchen Erhebung wäre sinnvoll (sie wurde seit 2004 nicht mehr durchgeführt), damit vergleichbare subjektive Daten/Indikatoren auf europäischer Ebene vorliegen.

⁷⁵ Gemäß den Schlussfolgerungen des Berichts der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission, die eine Messung der Zufriedenheit durch Unzufriedenheitsmessungen vorschlägt

⁷⁶ <http://valcos.ceps.lu/>

⁷⁷ <http://www.europeansocialsurvey.org/>



Bereich	Formell	Substanziell
Politischer Bereich	<ul style="list-style-type: none"> • Vertrauen in die nationalen Systeme • Vertrauen in die nationalen Organisationen • Vertrauen in die herrschenden Organisationen • Zufriedenheit mit der Regierung und Demokratie 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtmäßige Mitwirkung • Unrechtmäßige Mitwirkung • Politische Aktionen, Institutionen • Politische Führung im alltäglichen Leben
Sozio-kultureller Bereich	<ul style="list-style-type: none"> • Proximale Solidarität⁷⁸ • Distale Solidarität⁷⁹ 	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Verbände • Politische Verbände • Kulturelle Organisationen • Humanitäre Organisationen • Jugend-/Sportorganisationen • Zwischenmenschliche Beziehungen

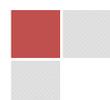
Quelle: EVS-Erhebung

Un cadre pour des indicateurs objectifs et subjectifs dans le "Rapport Travail et Cohésion sociale 2009" du STATEC	
Dimension du bien-être	
Objectif	Subjectif
Niveau de vie RNB par habitant; Consommation/habitant; Espérance de vie	Bien-être subjectif Satisfaction avec la vie; Satisfaction avec la santé
Participation à la vie économique Taux d'emploi; Taux de chômage	
Distribution du revenu monétaire Taux de pauvreté; Distribution du revenu(Gini)	Pauvreté subjective Revenu perçu comme se situant en-dessous d'un revenu permettant de joindre les deux bouts

Dimension politique, civique et institutionnelle	
Objectif/Comportement	Subjectif/Attitudes
Participation formelle Participation aux élections; Participation à des associations politiques et civiques, partis politiques, syndicats, organisations professionnelles, humanitaires, environnementales ...	Confiance dans les institutions Parlement, justice, police, figures politiques, partis politiques, système éducatif, système de santé, gouvernement
Engagement politique et civique informel Participation à des manifestations, boycott de produits, porter un badge, signer une pétition	Intérêt pour la politique Basé sur la question « How interested would you say you are in politics ... »

⁷⁸ Gegenüber Angehörigen

⁷⁹ Gegenüber anfälligen Menschen

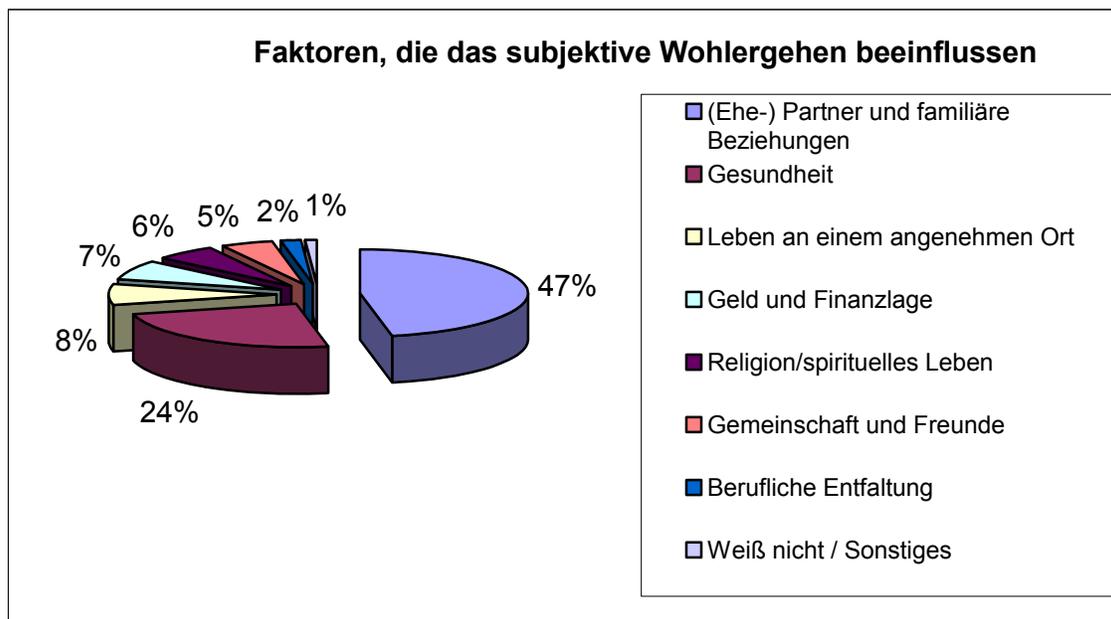


Dimension socio-culturelle (capital social)	
Objectif/Comportement	Subjectf/Attitudes
Participation à des associations Participation à des associations culturelles, sociales et sportives Contacts informels Fréquence de contact avec des amis et collègues Aide bénévole (en dehors de la famille) disponible si besoin	Confiance interpersonnelle Indicateur de confiance Perception de l'immigration Acceptation de l'immigration; Acceptation de la diversité; Perception de l'importance économique de l'immigration

Quelle: Bericht Arbeit und soziale Kohäsion 2009 des STATEC

3. Faktoren, die das Wohlergehen beeinflussen

Die nachfolgende Studie stammt aus dem Jahr 2005 und wurde von der BBC⁸⁰ bei der GfK NOP⁸¹ in Auftrag gegeben. Sie vermittelt Aufschluss über die wichtigsten Komponenten des subjektiven Wohlergehens.



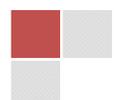
Quelle: Wohlstand ohne Wachstum von Tim Jackson

Diese Komponenten sind auch im Bericht der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission zu finden, wo sie wie folgt gegliedert sind:

- materielle Lebensbedingungen (Einkommen, Verbrauch und Vermögen)
- Gesundheit
- Bildung

⁸⁰ British Broadcasting Corporation (BBC): Britischer Radio- und Fernsehsender.

⁸¹ GfK National Opinion Polls: Privates Meinungsforschungsinstitut, das quantitative und qualitative Studien durchführt



- persönliche Aktivitäten (u. a. Arbeit)
- politische Mitwirkung und Staatsführung
- soziale Beziehungen und Bindungen
- Umwelt
- wirtschaftliche und physische Unsicherheit

Darüber hinaus sind diese Komponenten immer auch in der einen oder anderen Form in den verschiedenen Studien zum Thema Lebensqualität enthalten. So wird eine wichtige Herausforderung für das Projekt PIBien-être darin bestehen, für jede dieser Komponenten verschiedene Messungen zu entwickeln.

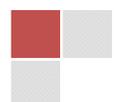
So können beispielsweise für den Bereich „Familie“ die durchschnittlich mit der Familie verbrachte Zeit, die Stärke der sozialen Bindung zwischen den Familienmitgliedern, die Zufriedenheit mit den eigenen familiären Beziehungen, usw. interessante Variablen darstellen. Für den Bereich „Gesundheit“ kann es sinnvoll sein, die Lebenserwartung bei der Geburt/ab 65 Jahre/bei guter Gesundheit, die Zufriedenheit mit dem eigenen Gesundheitszustand, der selbst erklärte Gesundheitszustand usw. zu messen. Zu beachten ist außerdem, dass die Messungen dieser Dimensionen eine größere Tragweite haben, als man zunächst erwartet. So wird die Lebenserwartung häufig als Output-Variable für den Wohlstand berücksichtigt. Außerdem geben Messungen der selbst erklärten Gesundheit Aufschluss über das psychische Wohlergehen (familiärer, beruflicher, gesellschaftlicher Stress, usw.) der Menschen.

Ein anderer Ansatz könnte darin bestehen, allein Messungen für die sensiblen Bereiche zu entwickeln, also Bereiche, bei denen in der Bevölkerung große Unzufriedenheit herrscht (siehe Seite 50 dieses Berichts).

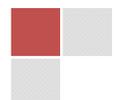
Schlussfolgerungen

Die technische Arbeitsgruppe schlägt folgende Schlussfolgerungen vor:

- Trotz der Kritiken, die sich an **subjektiven Variablen** üben lassen, **müssen sie in sensiblen Bereichen oder Schlüsselbereichen** als Ergänzung zu objektiven Messungen **eingeführt werden**.
- Es wäre interessant, die Verwendung der für Luxemburg bereits vorliegenden subjektiven Daten zu entwickeln und anhand der EVS-Ergebnisse die **wichtigsten Bereiche für die Messung des Wohlstandes bzw. die Bereiche mit der größten Unzufriedenheit** zu beobachten.



- Es wäre interessant, die von der Dublin-Stiftung zur Lebensqualität veröffentlichten Daten aufzugreifen und die European Social Survey (ESS) zu finanzieren.
- Es wäre sinnvoll, über eine relative **Messung für jede Komponente der Lebensqualität** zu verfügen
 - In diesem Rahmen kann die Heranziehung von **Zeitbudgets** einen ersten guten Ansatz darstellen, um bestimmte Komponenten der Lebensqualität zu messen. Dazu muss eine Umfrage in die Wege geleitet werden.
 - Die Entwicklung von **subjektiven Zufriedenheitsmessungen** hat wesentliche Bedeutung, um Informationen über das tatsächliche Empfinden der Bevölkerung zu erlangen und um diese mit traditionellen objektiven Messungen vergleichen zu können.
 - In der Statistik muss die **Gegenüberstellung von subjektiven und objektiven Daten** entwickelt oder sogar systematisiert werden.

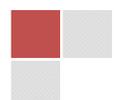


Kapitel 4

Benchmarking von Indikatoren zu Fortschritt, nachhaltiger Entwicklung und Wohlstand

HERAUSFORDERUNGEN

- **Aussagefähige Indikatoren für eine erste Ebene eines Scorecard-Systems auswählen**
- **Detailliertere Indikatoren für weitere Ebenen eines Scorecard-Systems auswählen**



Benchmarking von Indikatoren zu Fortschritt, nachhaltiger Entwicklung und Wohlstand

Im Auswahlprozess für Wohlstandsindikatoren erscheint es wünschenswert, die Erfahrungen zu betrachten, die bereits im Ausland gesammelt wurden, um hieraus Lehren zu ziehen und nicht einen international isolierten Ansatz zugrunde zu legen. Außerdem lässt sich auf diese Weise Zeit sparen, weil nicht ein neuer Ansatz zur Messung des Wohlstandes erfunden werden muss und Vergleiche zwischen den Bedürfnissen der Bürger sowie den in anderen Nationen ausgewählten Indikatoren angestellt werden können.

Herangezogene Methodik

Liste der zugrunde gelegten Indikatorreihe

Für dieses Benchmarking werden folgende Indikatorreihen zugrunde gelegt:

- ✓ die vier Länder, die bei der Messung des Fortschritts und des Wohlstands der Gesellschaften eine Vorreiterrolle einnehmen (Australien⁸², Neuseeland⁸³, Kanada⁸⁴ und Irland⁸⁵): Diese sind die Länder, die am intensivsten an der uns interessierenden Problematik gearbeitet haben und hierbei am weitesten vorangekommen sind.
Sie haben insbesondere Berichte über den Fortschritt der Gesellschaften erarbeitet und in Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft Indikatorreihen festgelegt. Allerdings steht ihr Wirtschafts- und Sozialmodell im Zeichen der angelsächsischen Tradition, das für Luxemburg zum Teil unangemessen ist. Außerdem arbeitet Kanada noch an der Festlegung neuer Indikatoren für andere Wohlbereiche. Schließlich sind diese Indikatorreihen insofern begrenzt, dass sie das Schwergewicht allzu stark auf die wirtschaftlichen Aspekte des Fortschritts legen.
- ✓ die beiden großen europäischen Rahmen, und zwar die Indikatoren der Nachhaltigen Entwicklungsstrategie (SDS⁸⁶) und der Strategie EU 2020⁸⁷:

⁸² Messungen des Fortschritts von Australien:

<http://www.abs.gov.au/ausstats/abs@.nsf/mf/1383.0.55.001> (für 2009)

[http://www.abs.gov.au/ausstats/abs@.nsf/Lookup/by%20Subject/1370.0~2010~Main%20Features~Home%20page%20\(1\)](http://www.abs.gov.au/ausstats/abs@.nsf/Lookup/by%20Subject/1370.0~2010~Main%20Features~Home%20page%20(1)) (für 2010 in Arbeit)

⁸³ Der Sozialbericht: <http://www.socialreport.msd.govt.nz/>

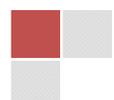
⁸⁴ Kanadischer Index für Wohlergehen:

<http://www.ciw.ca/fr/TheCanadianIndexOfWellbeing/DomainsOfWellbeing.aspx>

⁸⁵ Messung der Fortschritte in Irland:

http://www.cso.ie/releasespublications/documents/other_releases/2009/progress2009/measuringirelandprogress2009.pdf

⁸⁶ Sustainable Development Strategy:



Dadurch sollen die großen Fortschrittszielsetzungen auf europäischer Ebene berücksichtigt werden.

Das zukünftige Scoreboard des Projekts PIBien-être kann von daher für sich in Anspruch nehmen, dass bestimmte große Zielsetzungen und supranationale Rahmen berücksichtigt werden. Dies kann für das politische Monitoring von Nutzen sein. Darüber hinaus ist auch die Großregion dabei, eine Indikatorreihe zum Thema nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten. Auch wenn die Liste der Indikatoren noch nicht endgültig definiert wurde, steht bereits fest, dass der Ansatz hierbei zum großen Teil an die Nachhaltige Entwicklungsstrategie (SDS) angelehnt ist. So wird die Berücksichtigung dieser SDS auch die Möglichkeit bieten, sich dem von der Großregion festgelegten Rahmen anzunähern.

Interessant ist schließlich die Feststellung, dass die meisten europäischen Länder ebenfalls Indikatorreihe für die nachhaltige Entwicklung eingeführt haben, die auf der Nachhaltigen Entwicklungsstrategie (SDS) der Europäischen Union beruht. Diese Tatsache erklärt die begrenzte Anzahl von europäischen Ländern, die innerhalb des Benchmarkings herangezogen wurden (siehe unten).

- ✓ die Nachbarländer Luxemburgs (Belgien⁸⁸, Niederlande⁸⁹, Frankreich⁹⁰), die Indikatoren des alten PNDD⁹¹ und die Indikatoren der Schweiz⁹², ein Land, das gewisse Ähnlichkeiten mit Luxemburg aufweist: Diese Länder haben Arbeiten in diesem Bereich unternommen und besitzen gemeinsame wirtschaftliche und soziale Besonderheiten. Hierbei handelt es sich um das Gesellschafts- und Wirtschaftsmodell des europäischen Kontinents bzw. der Länder des „alten Europas“. Des Weiteren bieten diese Indikatorreihen einen echten Mehrwert gegenüber den Indikatoren der Nachhaltigen Entwicklungsstrategie der Europäischen Union.

<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/sdi/context>

⁸⁷ [Strategie EU 2020:](#)

http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/europe_2020_indicators/headline_indicators

⁸⁸ [Stellungnahme zu einer Indikatorreihe für die nachhaltige Entwicklung in Belgien:](#)

http://www.belspo.be/frdocfdd/DOC/pub/ad_av/2007/2007a15f.pdf

⁸⁹ [Nachhaltigkeitsmonitor für die Niederlande 2009:](#)

<http://www.rivm.nl/bibliotheek/rapporten/500147002.pdf>

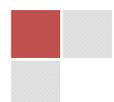
⁹⁰ [Die Protokolle der nationalen Konferenz über nachhaltige Entwicklungsindikatoren:](#)

http://www.cnis.fr/agenda/CR/CR_0546.pdf

⁹¹ [Die Indikatoren des luxemburgischen PNDD für das Jahr 2006:](#)

http://www.environnement.public.lu/developpement_durable/indicateurs/IDD_MAJ_06_08_ALL_PDF.pdf

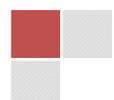
⁹² [Indikatorsystem MONET:](#) <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/fr/index/themen/21/02/01.html>



- Die Berücksichtigung von Belgien und der Niederlande ist wegen ihrer traditionellen Verbundenheit mit Luxemburg im Rahmen des Benelux und wegen der Originalität vorhandener Indikatorreihen interessant⁹³.
Zudem wurde die für Belgien zugrunde gelegte Indikatorreihe von einem Rat für nachhaltige Entwicklung erarbeitet⁹⁴.
- Frankreich wurde wegen des Interesses der gemeinsamen Arbeitsgruppe an den französischen Arbeiten ausgewählt. Dies ist an der Einladung von Philippe Le Clézio zur Auftaktkonferenz für das Projekt PIBien-être am 1. März 2010, von Jean Philippe Cotis zum ersten Workshop am 19. Mai 2010 oder auch von Patrick Viveret am 2. Juni 2010 abzulesen.
- Die Schweiz ist wegen einer großen Zahl von Besonderheiten, die das Land mit dem Großherzogtum gemeinsam hat, ebenfalls interessant: hohes BIP/Einwohner, zahlreiche Grenzgänger, stark entwickelter Bankensektor, Mehrsprachigkeit usw. Darüber hinaus ist das Schweizer Projekt eines der Vorreiterprojekte, auf dem andere Länder wie z. B. Neuseeland anschließend aufgebaut haben.
- Die Indikatoren des ersten PNDD wurden zugrunde gelegt, weil es keine neue Indikatorreihe für den PNDD2 gibt.
- Zu beachten ist schließlich, dass Deutschland seit mehreren Jahren zahlreiche Arbeiten zur nachhaltigen Entwicklung durchführt („grünes BIP“ und Satellitenkonten) und gerade Studien zum Thema Wohlstand in die Wege geleitet hat. Auch wenn diese Arbeiten nicht in das Benchmarking eingeflossen sind, werden sie berücksichtigt und sie werden dafür sorgen, dass sich die Listen der zugrunde gelegten Indikatoren weiterentwickeln.

⁹³ Das Besondere an der Indikatorreihe der Niederlande (Der Nachhaltigkeitsmonitor für die Niederlande) liegt darin, dass sie auf dem Kapitalansatz beruht. Für Belgien wurde die Indikatorreihe ausgewählt, weil sie von einem Rat für nachhaltige Entwicklung erarbeitet wurde (zu weiteren Erklärungen siehe auch die Fußnote auf der folgenden Seite).

⁹⁴ Von Belgien wurde die Indikatorreihe zugrunde gelegt, die der Föderale Rat für nachhaltige Entwicklung (CFDD) im September 2007 in seiner *Stellungnahme zu einer Indikatorreihe für die nachhaltige Entwicklung in Belgien* erwähnt hat. Auch wenn diese Reihe anders als die Reihe des Föderalen Planbüros nicht auf nationaler Ebene gilt, wurde sie in unserem Ansatz aus zwei Gründen berücksichtigt. 1. Die Reihe des Föderalen Planbüros basiert zum großen Teil auf dem Ansatz von Eurostat, der in unserem Benchmarking bereits ausgewählt wurde. 2. Diese Indikatorreihe wurde von einem konsultativen Gremium erarbeitet, das die wesentlichen Kräfte der Nation sowie die Zivilgesellschaft vertritt, also eine Institution, die der gemeinsamen Arbeitsgruppe von CES und CSDD nahekommt.



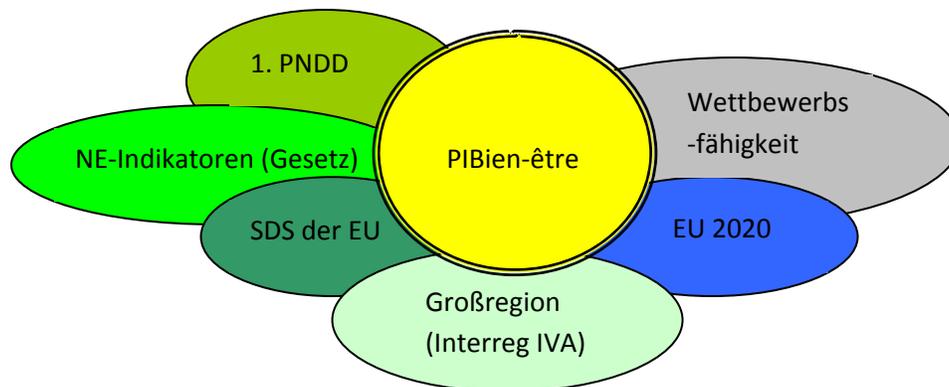
Hinweis: Herangezogen wurden lediglich Indikatorreihen von entwickelten Ländern, da hier ähnliche Problematiken wie in Luxemburg bestehen. Indikatorreihen von Entwicklungsländern als Vergleichsbasis in ein Benchmarking zu dieser Problematik zu berücksichtigen, erscheint nämlich unangemessen.

Verwirklichte Synergien

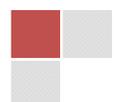
Gespräche haben zum einen mit den Personen, die für die Auswahl der Indikatoren des PNDD zuständig sind, und zum anderen mit den Personen, die sich um nachhaltige Entwicklung in der Großregion⁹⁵ kümmern, stattgefunden. Das Ziel lautet dabei nicht, über gemeinsame Scoreboards zu verfügen, sondern über Scoreboards, die genügend Gemeinsamkeiten und Kohärenz aufweisen, um eine gewisse Kohärenz bei den verschiedenen Messinstrumenten sicherzustellen.

Die Transparenz der Wohlstandsindikatoren soll auf diese Weise dazu führen, die Zahl der Inkohärenzen oder Divergenzen innerhalb der Informationssysteme abzubauen.

Nachfolgend findet sich eine schematische Darstellung der verschiedenen Verzahnungen zwischen den laufenden Projekten:



⁹⁵ Arbeiten der Arbeitsgruppe „Statistik“ der Großregion im Zuge des Projekts Interreg-IVA (2010-2011) - Suche nach und Analyse von neuen harmonisierten Indikatoren für die Großregion: ein thematischer Ansatz: <http://www.grande-region.lu>



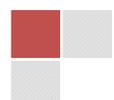
Auswahl der Indikatoren

Aufgrund der Vielfältigkeit der zugrunde gelegten Scoreboards musste eine Methode zu ihrer Standardisierung festgelegt werden. So wurde beschlossen, dass bei Scoreboards „mit einer einzigen Ebene“ alle Indikatoren aufgegriffen werden, während bei Scoreboards mit „mehreren Ebenen“ nur die erste Indikatorebene herangezogen wird. Eine solche Vorgehensweise wurde empfohlen, denn dieser Bericht ist schließlich dazu bestimmt, zunächst bei der Festlegung einer ersten Scoreboard-Ebene zu helfen, die zudem so klein wie möglich ist.

Erläuterungen zum Verständnis der tabellarischen Ergebnisübersicht

In der Tabelle auf der nächsten Seite ist Folgendes zu beachten:

- ✓ Das Ranking richtet sich nach der Anzahl von Malen, die die Variable im Benchmarking vorkommt.
- ✓ Kreuze (x) bedeuten, dass die Variable „als solche“ in einer Indikatorreihe herangezogen wird (z. B. wird die Arbeitslosenquote als solche übernommen).
- ✓ „In etwa gleich“-Symbole (\approx) bedeuten, dass eine sehr nah verwandte Variable in einer Indikatorreihe herangezogen wurde (beispielsweise ist die Beschäftigungsquote mit diesem Symbol als Arbeitslosenquote versehen). Diese Art der Gruppierung kann vorgenommen werden, da es sich um ein Benchmarking handelt. Denn es ist durchaus wahrscheinlich, dass ein Land den einen Indikator auswählt und ein anderes Land einen anderen. Wenn Variablen nicht gruppiert werden, besteht von daher die Gefahr, keine hohen Wertungen für Phänomene zu erhalten, die durch mehrere verwandte Variablen gemessen werden können.
- ✓ Grün markierte Felder stellen Variablen dar, die mindestens bei einem Drittel der Nationen und höchstens bei drei Viertel der Nationen zu finden sind.

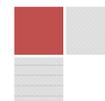


Ergebnisse für Schlüsselindikatoren (in den Übersichts-Scoreboards enthaltene Indikatoren oder *Headline Indicators*)

Ranking der Variablen (Anzahl Male, die die Variable zu finden ist)	A	NZ	CA	IE	SDS	EU	Alter	FR	BE	NL	CH	TOT
Treibhausgasemissionen gesamt	X			X	X	X	X	X	X	X		8
Arbeitslosenquote/Beschäftigungsquote	X	X	≈	X		≈	X	X			X	8
Lebenserwartung bei der Geburt	X	X	X	X	X			X	X	X	X	8
Öffentliche Nettoentwicklungshilfe/BNE			X	X	X		X	X	X		X	7
Anteil der 25- bis 64jährigen in Prozent mit zumindest einer Ausbildung nach Art ...	≈	X		X		≈	X	≈		X		7
BIP				X	X		X	X	X	X		6
Anteil von Opfern von gegen Personen gerichteten Straftaten	X	X	X	≈							X	5
Chronische Arbeitslosenquote/Langzeitarbeitslosenquote	≈	≈	X	X					X			5
Effektives verfügbares Nettoeinkommen pro Kopf	X		≈	≈							X	4
Wachstum der Staatsverschuldung oder Schulden/BIP				X			X		X		X	4
Anstieg der Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E)				X		≈		X		X		4
Armutrisikoquote / nach sozialen Transferleistungen				X	≈	≈			X			4
Anstieg des Energieverbrauchs/BIP oder Energieintensität				X		≈	X				X	4
Anzahl Tage, an denen die Feinstaubkonzentration über den festgelegten Schwellenwerten liegt	X	X								≈		3
Anzahl von begangenen oder versuchten Einbruchdiebstählen und Autodiebstählen	X		X	≈								3
Verhältnis des letzten Dezils/letzte Dezils des äquivalenten verfügbaren Einkommens der Haushalte		X	≈					X				3
Anteil der Bevölkerung mit einer Wohnung, in der ein Zimmer mehr erforderlich wäre		X	≈				X					3
Anteil der Bevölkerung im wahlberechtigten Alter, der nicht zur Wahl geht		X	≈	X								3
Anteil von Frauen, die ins Parlament gewählt sind		X	X					X				3



Anteil der Befragten, die meinen, dass bestimmte Gruppen diskriminiert werden	x	≈				≈		3
Anteil der Bevölkerung, die erklärt, dass man Vertrauen in Andere haben kann	x	x				≈		3
Bruttoanlageinvestitionen: Investition			x		x		x	3
Anzahl von Schulabbrechern			x	x		x		3
Abhängigkeitsverhältnis (Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter/Bevölkerung im nicht erwerbsfähigen Alter)			x		x		x	3
Anteil erneuerbarer Energie an der gesamten Energieerzeugung				x	x		x	3
Vorkommen verbreiteter Vogelarten				x			x	3



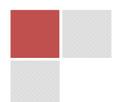
Gegenüberstellungen mit den Schlussfolgerungen der Workshops

Wenn man die Variablen den drei Teilen des Berichts der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission entsprechend aufteilt, kommen wir zu folgender Darstellung:

Teil Wirtschaft		
BIP	Effektives verfügbares Nettoeinkommen pro Kopf	Anstieg der F&E-Ausgaben
<i>BNE/Einwohner</i>	<i>BNE/Einwohner oder effektiver letzter Verbrauch</i>	

Teil Soziales und Lebensqualität					
Arbeitslosenquote/ Beschäftigungsquote	Chronische Arbeitslosenquote /Langzeitarbeitslosenquote	Armutrisiko / nach sozialen Transferleistungen	Lebenserwartung bei der Geburt	Anteil von Opfern von gegen Personen gerichteten Straftaten	Anteil der 25- bis 64jährigen in Prozent, die zumindest eine Ausbildung nach Art ...
		<i>Messungen der Ungleichheiten (Gini-Index, Interquintil- und Interdezil-Verhältnisse, Armutsquote</i>	<i>Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren, bei guter Gesundheit, Zufriedenheit mit der Gesundheit, selbst erklärter Gesundheitszustand</i>		

Teil Nachhaltigkeit und Umwelt			
Treibhausgasemissionen gesamt	Energieintensität	Schulden/BIP	Öffentliche Nettoentwicklungshilfe/BNE
<i>Entkopplungsindikatoren</i>	<i>Anteil erneuerbarer Energien</i>		

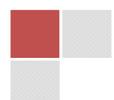


Die Indikatoren, die aus den Workshops hervorgegangen und innerhalb des Benchmarkings zu finden sind, sind fett dargestellt. Kursiv sind außerdem alternative Indikatoren dargestellt, die bei den Workshops vorgeschlagen wurden.

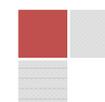
Ergebnisse für Indikatoren auf weiteren Rängen

Für das erweiterte Benchmarking, d. h. über die erstrangigen Indikatoren hinaus, wurde eine andere Methodik zugrunde gelegt. Tatsächlich wurden für jedes Land alle erstrangigen, aber auch die zweit- und drittrangigen Indikatoren, die Kontextindikatoren und Zusatzindikatoren herangezogen. Für dieses Benchmarking wurden somit alle Indikatoren jedes Scoreboards zugrunde gelegt. Diese sind in drei Kategorien unterteilt:

- ✓ Gelb markierte Indikatoren sind mindestens bei einem Drittel und höchstens bei der Hälfte zu finden.
- ✓ Goldfarbene markierte Indikatoren sind mindestens bei der Hälfte und höchstens bei drei Vierteln zu finden.
- ✓ Orange markierte Indikatoren sind bei mehr als drei Vierteln der ausgewählten Länder zu finden.



Ranking der Variablen (Anzahl Male gefunden)	A	NZ	CA	IE	SDS	EU	Alter	FR	BE	NL	CH	TOT
Arbeitslosenquote	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	10
Treibhausgasemissionen	x			x	x	x	x	x	x	x	x	9
Anteil von jugendlichen Schulabbrechern				x	x	x	x	x	x	x	x	8
Ungleichheit bei der Einkommensverteilung	x	x	x		x			x	x		x	7
Öffentliche Entwicklungshilfe			x	x	x		x	x	x		x	7
Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E)	x			x	x	x		x		x	x	7
Menschen, die unterhalb der Armutsschwelle leben	x	x			x		x	x			x	6
Lebenserwartung bei guter Gesundheit		x	x		x				x	x	x	6
Anteil der Investitionen am BIP	x			x	x		x			x	x	6
Energieintensität = Verbrauch NRJ/BIP				x	x	x	x			x	x	6
Anteil erneuerbarer Energien an der Energieerzeugung					x	x	x	x		x	x	6
BIP/Kopf	x			x	x		x	x	x			6
Anzahl von höheren Abschlüssen	x	x		x		x	x		x			6
Anteil der Menschen mit einer sekundären/tertiären Ausbildung	x	x		x		x	x			x		6
Lebenserwartung	x	x	x	x	x			x				6
Einkommen der Aushalte	x	x	x	x							x	5
Selbstmordrate	x	x			x				x		x	5
Anzahl von Gewaltdelikten	x	x	x	x							x	5
Anteil von Frauen, die in demokratische Gremien gewählt sind	x	x	x					x			x	5
Lesekompetenzen	x	x		x	x						x	5
Produktivität der Arbeit	x			x	x				x		x	5
Öffentliche Schulden				x	x		x		x		x	5
Hausmüllaufkommen				x	x		x		x		x	5
Wiederverwertungsquote bei Abfällen				x	x		x		x		x	5
Langzeitarbeitslosenquote	x		x	x	x				x			5



Wenn man die besagten Variablen, die mindestens bei der Hälfte der ausgewählten Reihen zu finden sind, den drei Teilen des Berichts der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission entsprechend aufteilt, kommen wir zu folgender Darstellung:

Teil Wirtschaft					
Arbeitslosenquote	Ungleichheit bei der Einkommensverteilung	Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E)	Menschen, die unterhalb der Armutsschwelle leben	Anteil der Investitionen am BIP	BIP/Kopf
	<i>Armutsmessungen</i>		<i>Messungen der Ungleichheiten</i>		<i>BNE/Einwohner</i>

Teil Soziales und Lebensqualität				
Anteil von jugendlichen Schulabbrechern	Lebenserwartung bei guter Gesundheit	Anzahl von höheren Abschlüssen	Anteil der Menschen mit einer sekundären/tertiären Ausbildung	Lebenserwartung

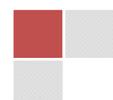
Teil Nachhaltigkeit und Umwelt			
Treibhausgasemissionen	Öffentliche Entwicklungshilfe	Energieintensität = Energieverbrauch/BIP	Anteil erneuerbarer Energie an der gesamten Energieerzeugung
Entkopplungsindikatoren		Entkopplungsindikatoren	

Die Indikatoren, die aus den Workshops hervorgegangen und innerhalb des Benchmarkings zu finden sind, sind fett dargestellt. Kursiv sind außerdem alternative Indikatoren dargestellt, die bei den Workshops vorgeschlagen wurden.

Es folgt die **komplette Liste der Indikatoren aus dem erweiterten Benchmarking**, zunächst nach dem Teil des Berichts der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission und dann nach Themen gegliedert.

○ Für den Teil Wirtschaft:

- *BIP/Kopf*
- *Einkommen der Haushalte*



- Arbeitslosenquote
- Langzeitarbeitslosenquote

- Ungleichheit bei der Einkommensverteilung
- Menschen, die unterhalb der Armutsschwelle leben
- Anteil der Personen, die in Haushalten ohne Beschäftigung leben
- Armutsrisiko nach sozialen Transferleistungen

- Anteil der Investitionen am BIP
- Ausgaben für Forschung und Entwicklung
- Anzahl eingereicherter Patentanträge
- Grad der Internet-Nutzung
- Beteiligung an Weiterbildungsmaßnahmen
- Produktivität der Arbeit

- Öffentliche Schulden

- Für den Teil Soziales:
- Anteil von jugendlichen Schulabbrechern
- Anzahl von höheren Abschlüssen
- Anteil der Menschen mit einer sekundären/tertiären Ausbildung
- Lesekompetenzen

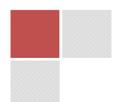
- Lebenserwartung
- Lebenserwartung bei guter Gesundheit
- Selbstmordrate
- Anzahl von Todesopfern im Straßenverkehr
- Aufteilung der Todesfälle nach Todesursachen
- Fruchtbarkeitsquote

- Anteil von Frauen, die in demokratische Gremien gewählt sind
- Wahlbeteiligung bei Parlamentswahlen

- Anzahl von Gewaltdelikten
- Diskriminierungsgefühle

- Für den Teil Umwelt:
- Treibhausgasemissionen
- CO₂-Emissionen
- Feinstaubkonzentration

- Letzter Energieverbrauch
- Energieintensität
- Anteil erneuerbarer Energien an der gesamten Energieerzeugung



- *Hausmüllaufkommen*
- *Wiederverwertungsquote bei Abfällen*

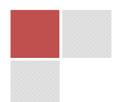
- *Aufteilung des Personenverkehrs auf die verschiedenen Verkehrsmittel*
- *Aufteilung des Warenverkehrs auf die verschiedenen Verkehrsmittel*

- *Öffentliche Entwicklungshilfe*
- *Population der Brutvögel/verbreiteten Vögel*

Zu beachten ist, dass beim Benchmarking noch weitere Indikatoren gefunden wurden, die gewisse luxemburgische Besonderheiten abbilden können.

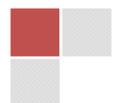
- Bei diesen spezifischeren Indikatoren handelt es sich um:
 - *Kosten für Wohnraum*
 - *Anzahl pro Jahr fertiggestellter Wohnungen*
 - *Lokalprogramme im Fernsehen*
 - *Gebrauch der lokalen Sprache*
 - *Bewahrung der lokalen Sprache⁹⁶*
 - *Anteil der Menschen, die die lokale Sprache sprechen können*

⁹⁶ Anteil der Personen, die die Sprache ihrer ethnischen Gruppe sprechen können



Fazit

Wege zur Festlegung eines Scoreboards und Erstellung eines zukünftigen Berichts über den gesellschaftlichen Fortschritt in Luxemburg



Zusammenfassung der im technischen Bericht ermittelten Indikatoren

In dem technischen Bericht konnten etwas mehr als einhundert potenziell verwendbare Variablen ermittelt werden (Variablen aus den Workshops, aus der wissenschaftlichen Literatur und aus dem Benchmarking). Der CES und der CSDD müssen diese Auswahlen bewerten, modifizieren und validieren.

Im Bericht der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission, aber auch in anderen empfehlenswerten Praktiken wird eine Strukturierung dieser Indikatoren in mehrere Ebenen empfohlen oder zugrunde gelegt. In den meisten Fällen handelt es sich hierbei um drei Ebenen: eine Scoreboard-Ebene mit etwa zwölf bis fünfzehn Indikatoren, eine zweite detailliertere Ebene und schließlich eine letzte Ebene, die alles umfasst. Es ist Sache des CES und des CSDD, diese Aspekte zu prüfen und gegebenenfalls ergänzende Arbeiten anzufordern.

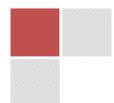
In der nachfolgenden Liste werden die Indikatoren präsentiert, die im technischen Bericht für das Wohlstand-Scoreboard ermittelt wurden. Die fett gedruckten Variablen stammen von den Teilnehmern der verschiedenen Workshops, die kursiv gedruckten Variablen müssen noch entwickelt werden. Die Variablen des Projekts Valcos („Valeurs et Cohésion Sociale“ - Werte und soziale Kohäsion), die aus der EVS-Erhebung hervorgegangen sind, stehen nicht regelmäßig zur Verfügung. Sie können allerdings jährlich entwickelt werden.

Wohlstand

001. Zufriedenheit mit dem Leben (Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“)

Sozialkapital/Solidarität

- 002. Proximale Solidarität/ mit Angehörigen (Valcos)
- 003. Distale Solidarität/mit den sozial am stärksten Benachteiligten (Valcos)
- 004. Soziale Vereinigungen (Valcos)
- 005. Humanitäre Organisationen (Valcos)
- 006. Jugend-/Sportorganisationen (Valcos)
- 007. Zwischenmenschliche Beziehungen (Valcos)
- 008. Kontakte zu Freunden und Kollegen (Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“)
- 009. Bei Bedarf außerhalb des Haushalts verfügbare Hilfe (Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“)
- 010. Zwischenmenschliches Vertrauen (Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“)
- 011. Öffnung für Einwanderung (Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“)
- 012. Öffnung für Vielfalt (Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“)



013. Wahrnehmung der wirtschaftlichen Bedeutung von Einwanderung (Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“)

014. Öffentliche Entwicklungshilfe (Benchmarking)

Kultur

015. *Indikator für die Teilnahme an kulturellen Aktivitäten (zu entwickeln)*

016. Beteiligungen an sozialen, kulturellen und sportlichen Vereinigungen (Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“)

017. Kulturelle Organisationen (Valcos)

018. Anteil von Lokalprogrammen im Fernsehen (Benchmarking)

019. Gebrauch/Bewahrung der lokalen Sprache (Benchmarking)

020. Anteil der Personen, die die lokale Sprache sprechen können (Benchmarking)

Wirtschaft/Lebensstandard

021. BIP (Benchmarking)

022. Grünes BIP

023. Bruttoinlandsausgaben für F&E (EU2020)

024. Anteil der Investitionen am BIP (Benchmarking)

025. Anzahl eingereicherter Patentanträge (Benchmarking)

026. Grad der Internet-Nutzung (Benchmarking)

027. Schulden/BIP oder Anstieg der Schulden (Benchmarking)

028. *Post-Wachstumsindikator (zu entwickeln)*

029. BIP/Kopf

030. **BNE/Kopf**

031. Durchschnittliches/mittleres (angepasstes) verfügbares Einkommen

032. Privater Konsum der Haushalte (Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“)

033. *Vermögen der Haushalte (zu entwickeln)*

034. *Wirtschaftlicher Gesamtwert von ehrenamtlicher Arbeit (zu entwickeln)*

Bildung

035. Jugendliche Schul- und Ausbildungsabbrecher (EU2020)

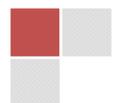
036. Höhere Schulbildung in der Altersgruppe der 30- bis 34jährigen (EU2020)

037. Anteil der 25- bis 64jährigen mit einer sekundären/tertiären Ausbildung (Benchmarking)

038. Anzahl von höheren Abschlüssen (Benchmarking)

039. Lesekompetenzen (Benchmarking)

040. Weiterbildung (Benchmarking)



Beschäftigung

- 041. Arbeitslosenquote/Beschäftigungsquote (Benchmarking)
- 042. Chronische Arbeitslosenquote/Langzeitarbeitslosenquote (Benchmarking)
- 043. Beschäftigungsquote bei den 20- bis 64jährigen (EU2020)
- 044. Produktivität der Arbeit (Benchmarking)

Umwelt/Energie

- 022. Grünes BIP
- 045. Treibhausgasemissionen (EU2020)⁹⁷
- 046. CO2-Emissionen (Benchmarking)⁹⁸
- 047. Feinstaubkonzentration in der Luft (Benchmarking)
- 048. Erneuerbare Energien am letzten Bruttoenergieverbrauch (EU2020)
- 049. Energieintensität der Wirtschaft (EU2020)
- 050. Endgültiger Energieverbrauch (Benchmarking)
- 051. **Abhängigkeit der Wirtschaft von fossilen Ressourcen (zu entwickeln)**
- 052. **Ökologischer Fußabdruck**
- 053. CO2-Fußabdruck
- 054. Entkopplungsindikator
- 055. Produktivität der Ressourcen
- 056. Biologische Landwirtschaft
- 057. Messungen der Umweltqualität
- 058. Hausmüllaufkommen (Benchmarking)
- 059. Wiederverwertungsquote bei Abfällen (Benchmarking)
- 060. Aufteilung des Personenverkehrs auf die verschiedenen Verkehrsmittel (Benchmarking)
- 061. Aufteilung des Warenverkehrs auf die verschiedenen Verkehrsmittel (Benchmarking)
- 062. Population der Brutvögel/verbreiteten Vögel⁹⁹ (Benchmarking)

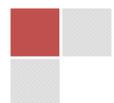
Staatsführung

- 063. Vertrauen in die nationalen Systeme (Valcos)
- 064. Vertrauen in die nationalen Organisationen (Valcos)

⁹⁷ In Luxemburg ist die Differenz zwischen Treibhausgasemissionen und CO2-Emissionen gering, da mehr als 90 % der Treibhausgasemissionen auf CO2-Emissionen zurückzuführen sind

⁹⁸ Siehe oben

⁹⁹ Für Luxemburg nicht zutreffender Indikator, weil verbreitete Vögel zur Vermehrung neigen und „kleine“ Vögel tendenziell verschwinden



- 065. Vertrauen in die herrschenden Organisationen (Valcos)
- 066. Zufriedenheit mit der Regierung und Demokratie (Valcos)
- 067. Rechtmäßige politische Mitwirkung (Valcos)
- 068. Unrechtmäßige politische Mitwirkung (Valcos)
- 069. Politische Aktionen, Institutionen (Valcos)
- 070. Politische Führung im alltäglichen Leben (Valcos)
- 071. Vertrauen in die Institutionen (Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“)
- 072. Politisches Engagement (Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“)
- 073. Beteiligungen an politischen und bürgerlichen Vereinigungen (Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“)
- 074. Interesse an Politik (Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“)
- 075. Anteil von Frauen, die demokratische Gremien gewählt sind (Benchmarking)
- 076. Wahlbeteiligung bei Parlamentswahlen (Benchmarking)¹⁰⁰
- 077. Diskriminierungsgefühle (Benchmarking)
- 078. Politische (Valcos)

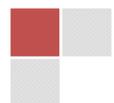
Ungleichheiten/Armut/Gerechtigkeit

- 079. **Gini-Koeffizient**
- 080. **Interquartil-, Interquartil-, Interdezil-Verhältnis**
- 081. Messung der relativen Armut
- 082. Anteil von Personen in wirtschaftlich schwieriger Lage
- 083. Bevölkerung mit Armuts- oder Ausgrenzungsrisiko (EU2020)
- 084. Personen, die in Haushalten mit sehr geringer Arbeitsintensität leben (EU2020)
- 085. Anteil der Personen, die in Haushalten ohne Beschäftigung leben (Benchmarking)
- 086. **Personen mit Armutsrisiko nach sozialen Transferleistungen (EU2020)**
- 087. Personen in materiell schwer benachteiligten Verhältnissen (EU2020)
- 088. **Globaler Risikoindikator für die Gesellschaft (zu entwickeln)**
- 089. *Sozialer Vertrauensindikator (zu entwickeln)*

Wohnen

- 090. **Grundstücks- und Wohnungspreisindikatoren**
- 091. Anteil der Haushalte, die die Kosten für Wohnraum für Besorgnis erregend halten (STATEC)
- 092. Durchschnittliche Kosten für Wohnraum (Benchmarking)
- 093. Anzahl pro Jahr fertiggestellter Wohnungen (Benchmarking)

¹⁰⁰ Diese Variable trifft für Luxemburg nicht zu, da bei Parlamentswahlen Wahlpflicht besteht



Gesundheit

- 094. **Lebenserwartung bei der Geburt (Benchmarking)**
- 095. Lebenserwartung bei guter Gesundheit (Benchmarking)
- 096. Selbstmordrate (Benchmarking)
- 097. Anzahl von Todesopfern im Straßenverkehr (Benchmarking)
- 098. Aufteilung der Todesfälle nach Todesursachen (Benchmarking)
- 099. Fruchtbarkeitsrate (Benchmarking)
- 100. Zufriedenheit mit der Gesundheit (Bericht „Arbeit und soziale Kohäsion“)

Sicherheit

- 101. Anzahl von Gewaltdelikten (Benchmarking)
- 102. Anteil von Opfern von gegen Personen gerichteten Straftaten (Diebstähle und Angriffe) (Benchmarking)

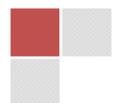
+ Monitoring-Indikatoren des PNDD2

Im PNDD2 wurden 14 nicht nachhaltige Tendenzen ausgemacht:

- 1) Exzessive Nutzung von natürlichen Ressourcen
- 2) Übergroßer Verbrauch von Flächen
- 3) Klimawandel
- 4) Ständig steigendes Verkehrsaufkommen
- 5) Prekarisierung der Bevölkerung
- 6) Risiko für den sozialen Zusammenhalt
- 7) Entwicklung von so genannten Zivilisationskrankheiten
- 8) Überalterung der Bevölkerung
- 9) Risiken von Wirtschaftskrisen
- 10) Unzureichende finanzielle Ressourcen
- 11) Erhebliche Einkommensunterschiede zwischen Nord und Süd
- 12) Herausforderungen für das Bildungssystem
- 13) Chancenungleichheiten für Männer und Frauen
- 14) Defizite in Zusammenhang mit einer kohärenten Staatsführung

+ Indikatoren für die Komponenten von Lebensqualität

(Ehe-) Partner/familiäre Beziehungen
Gesundheit
Leben an einem angenehmen Ort
Geld und Finanzlage
Religion/spirituelles Leben



Gemeinschaft und Freunde

Berufliche Entfaltung

Materielle Lebensbedingungen

Gesundheit

Bildung

Persönliche Aktivitäten, u. a. Arbeit

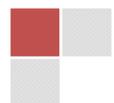
Mitwirkung am politischen Leben und Staatsführung

Soziale Beziehungen und Bindungen

Umwelt

Wirtschaftliche und physische Unsicherheit

+ Lebensqualitätsindikatoren der Dublin-Stiftung



Schlussbemerkungen

Der technische Bericht ist auf eine ganze Reihe von Fragen/Themen nicht eingegangen. Diese fallen aufgrund ihrer Art in den Zuständigkeitsbereich des CES und des CSDD. Sie können von diesen beiden Gremien bei ihrer Beratung im Hinblick auf die Abgabe ihrer Stellungnahme für die Regierung erörtert werden.

Zu den noch offenen Fragen gehören hauptsächlich die folgenden Punkte:

- die Werte, die Zielsetzungen für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung des Landes,
- die Auswahl der Indikatorgruppen, die zugrunde zu legen oder zu entwickeln sind,
- die weiteren Schritte, die sich im Zuge der abgegebenen Stellungnahmen an diese Arbeiten anschließen.

Zu den beiden letzteren Punkten ergeben sich aus den Arbeiten mehrere Möglichkeiten.

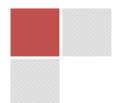
* Die Indikatoren

- Die hierarchische Gliederung der Indikatoren
- Die Auswahl von rund zehn bis fünfzehn Hauptindikatoren
- Die Strukturierung aller Indikatoren in drei Gruppen: die zehn bis fünfzehn Hauptindikatoren, eine breiter angelegte Reihe und Indikatorgruppen, die sich gezielt mit bestimmten Themen beschäftigen

* Die weiteren Schritte

- Häufigkeit: Jedes Jahr? Alle zwei Jahre?
- Erstellung eines Berichts über den Fortschritt der Gesellschaft in Luxemburg (angelehnt an die Beispiele von Australien, Neuseeland oder Irland): analytischer Text + Daten
- Übersichtsbroschüre über die erste Indikatorgruppe (Neuseeland)
- Wer erarbeitet einen solchen Bericht?
 - Der CES und der CSDD
 - STATEC zusammen mit einer Expertengruppe, die vom CES/CSDD oder der Regierung bestimmt wird
 - Eine vom CES/CSDD benannte Gruppe
- Die Prüfung und Anpassung der Indikatorliste:
 - Erstellt von STATEC
 - Jährlich/alle zwei Jahre vom CES und vom CSDD diskutiert

Diese regelmäßigen Berichte wären für diese beiden Gremien auch eine Möglichkeit, die Debatten über die Herausforderungen der Gesellschaft, die Veränderungen an den Referenzmodellen und die Festlegung neuer Zielsetzungen für die Entwicklung der luxemburgischen Gesellschaft zu führen/fortzusetzen.



Notwendige Entwicklungen des statistischen Apparats für die Implementierung eines PIBien-être in Luxemburg

Kurzfristig:

Für die Reform des BIP

- Berechnung des durchschnittlichen/mittleren (angepassten) verfügbaren Einkommens der Haushalte
- Entwicklung der Vermögenskonten, indem STATEC der Zugang zu den Mikrodaten der Steuerverwaltung ermöglicht wird

Für die nachhaltige Entwicklung

- Schnellstmögliche Entwicklung des „grünen BIP“ und der Umweltkonten
- Bessere Messung von „besser verbrauchen“ (biologische Landwirtschaft, erneuerbare Energien, Umweltqualitätsmessungen, usw.)

Für die Lebensqualität

- Entwicklung der subjektiven Daten, insbesondere der Daten in Zusammenhang mit der Zufriedenheit
- Einführung von Zeitbudgeterhebungen („Time Use Survey“)

Mittelfristig:

Entwicklung der Sektorkonten

Entwicklung der Erfassung von nicht marktbestimmten Produktionen durch Aufbau eines Satellitenkontensystems, insbesondere für ehrenamtliche Tätigkeiten, weil hierdurch soziale Bedingung entsteht

Finanzierung der European Social Survey (ESS)

Langfristig:

Einzelmessung jedes Kapitals des gesamten nationalen Kapitalstocks

Die Gegenüberstellung von subjektiven und objektiven Daten muss entwickelt oder sogar systematisiert werden.

Ein umwelt-sozial-makroökonomisches Modell nach Art des kanadischen Modells von Peter Victor sollte entwickelt werden, um die zukünftigen Entwicklungsentscheidungen besser abzustecken.

Zu entwickelnde spezifische Messungen:

- Eine Messung des globalen Risikos für die Gesellschaft
- Eine Messung des gesellschaftlichen Vertrauens
- Eine Messung der Entkopplung
- Eine Messung der Produktivität von Ressourcen
- Eine Messung der Nutzung/Abhängigkeit von fossilen Energien
- Eine Messung für die Probleme in Zusammenhang mit Grund und Boden

